

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Die Zoll- und Handelsfrage.

▲ Berlin, 3. Jan. Die Verhandlungen der Bevollmächtigten Preußens und Oesterreichs in der Zollfrage haben nur während der eigentlichen Festtage eine kurze Unterbrechung erfahren. Dieselben werden indessen mit einer so strengen Verschwiegenheit von beiden Seiten betrieben, daß, wo und was immer über den Fortgang derselben, namentlich auch durch die Zeitungen in die Öffentlichkeit dringt, vorerst lediglich auf Vermuthungen gegründet sein kann. Es wird daher rathsam sein, diesen Maßstab besonders an solche Mittheilungen über den fraglichen Gegenstand zu legen, die in die Sprache sicheren Wissens gekleidet sind. Nur über die preussischerseits festgehaltene Grundansicht vermag ich Ihnen zu verbürgen, daß die wesentlichen Punkte des bekannten Programms — keine Zolleinigung mit Oesterreich und durchaus freie Selbstbestimmung hinsichtlich nothwendiger Tarifänderungen — nach wie vor als allein maßgebend gelten werden. Daß schon jetzt ein Handelsvertrag mit Oesterreich geschlossen werden kann, obgleich, wie man früher wünschte und hoffte, der Zollverein, abgesehen von seiner Erweiterung nach dem Norden, nicht als von den alten Grenzen umschlossen angesehen werden darf, und daß die Bereitwilligkeit zum Abschluß eines solchen Vertrags der bekannten Forderung der Priorität für die Bildung eines Deutschen Zollvereins nicht widerspricht, erhellt genugsam aus dem erfolgten Abschluß der Verträge mit den Thüringischen Staaten und Braunschweig auf Grund des Septembervertrags und der hierdurch erfolgten Neubildung eines Zollvereins, wenn auch von geringerer Ausdehnung. Hinsichtlich der Coalition scheint allerdings der Wunsch, den namentlich die Neue Münchener und die Kasseler Zeitung wiederholt angedeutet haben, sich zu erfüllen. Die betreffenden Regierungen werden die Hände frei bekommen und die Eingangszölle auf fremde Fabrikate auf eine beliebige Höhe bringen können oder, wie sich die genannten Blätter ausdrücken: „für ihre Gewerbe einen wirksamern Schutz herstellen, wie es ihre Interessen erheischen.“ Es wird sich aber wol erst zeigen müssen, ob die Bildung der erstgenannten „eigenen dritten Gruppe“ auf solchen Grundlagen von sämtlichen Regierungen der noch bestehenden Coalition als im Interesse ihrer Länder erachtet werden wird. Jedenfalls ist ein Zweifel hieran erlaubt.

## Deutschland.

Frankfurt a. M., 31. Dec. Die officielle Anerkennung des französischen Kaiserreichs durch den Deutschen Bund ist in der gestrigen Sitzung der Bundesversammlung erfolgt. Zugleich wurde Hr. de Tallenay zu eröffnen beschlossen, daß man der Accreditation eines französischen Gesandten entgegenstehe. Das Präsidium wurde mit dieser Eröffnung beauftragt.

— In einem Artikel der Weser-Zeitung über Frankreichs Verbündete gegen Deutschland heißt es: Aller Augen sind nach Frankreich gewandt: die Wiederherstellung des Kaiserreichs dient auch in der deutschen Heimat zur Erklärung aller ungewöhnlichen politischen Ereignisse, für die nicht andere Gründe auf offener Hand liegen. Wir sind weit entfernt davon, das für gerechtfertigt zu erklären; wir begrüßen diese Erscheinung vielmehr als ein erfreuliches Zeichen, daß man sich der drohenden Gefahr bewußt ist. Dieses Bewußtsein muß aber nothwendig die Einigkeit fördern, da die Hoffnung, zur Einheit Deutschlands zu gelangen, vorläufig aufgegeben werden mußte. Wir wollen auch nicht dieses Gefühl zu schwächen suchen, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß der Kaiser der Franzosen vorläufig noch eine Zeit lang beschäftigt sein wird, seine Gewalt im Innern zu befestigen, die Intriguen, welche mit oder ohne sein Wissen nach außen hin gesponnen werden, sich mehr und mehr verzeihen zu lassen, ehe seine Heere die Grenze überschreiten. Es ist klar, er hat es in seiner Gewalt diesen Zustand solange fortbauern zu lassen, wie es ihm gefällt und wie seine Armee es ihm gestattet. Vorläufig wird es ihm nicht an Mitteln fehlen, die Kampflust des Prinzen Murat, der sehnsüchtig nach dem Throne seines Vaters schaut, in Jügel zu halten, seine militärischen Getreuen auf friedlichem Wege zu beruhigen. Aber dieser Zustand kann und wird, ehe wir uns dessen versehen, vielleicht ehe noch der Deutsche Bund darüber beschlossen, ob die Bundesarmee um 50,000 oder um 150,000 M. vermehrt werden soll, zu Ende gehen. Dann wird es dem Kaiser weder an einem Vorwande zum Bruche noch an dem Willen fehlen, den Krieg so eifrig, energisch und erfolgreich zu führen, wie es Frankreich möglich ist; und wer das Land bereist, wer in allen Festungen die aufgehäuften unermesslichen Quantitäten von Kriegsmaterial, wer die wirklich kriegerischen Uebungen der Armee gesehen hat und die Geschichte des Landes und des Mannes, der es leitet, kennt, der weiß, welcher Energie das Volk und sein Erwählter fähig ist. Wendet der Kaiser sich gegen Italien, so hat er an der von Deutschland bedrängten Schweiz und Piemont, Oesterreichs Erbfeind, Verbündete. Wendet er sich gegen Belgien und den Rhein, so fehlt es ihm

auch da nicht an fremder Hülfe. Und fragt man, welche? so wollen wir mit unserm Urtheil zurückhalten, aber einen Franzosen reden lassen, der uns seit langer Zeit als tief eingeweiht in die geheimen Fäden der Politik bekannt ist. Er schreibt uns: „Der Kaiser hat die begründete Hoffnung, einige der kleinern deutschen Staaten von der deutschen Sache abtrünnig zu machen, den Rheinbund wiederherzustellen. Es fehlt nicht an Patrioten, die sehr geneigt dazu sind.“ Wir signalisiren die Ansicht eines Franzosen dem deutschen Publicum, und mögen nicht bezweifeln, daß auf deutschem Boden Niemand Grund hat, sich von demselben getroffen zu fühlen. Dann fährt unser Gewährsmann fort: „Eins aber kann nicht mehr bezweifelt werden: die dänische Armee ist für die Sache des Kaisers eine ganz bereite, verbündete; sie ist ganz dazu gerüstet und tief in das Herz Norddeutschlands vorgeschoben! Diesem Verbündeten hat Deutschland die Mündungen der Elbe und der Trave anvertraut.“ Die Wichtigkeit dieser zweiten Mittheilung bezweifeln wir nicht. Seit den deutschen Freiheitskriegen liegt in Kopenhagen der damals nicht zur Ausführung gekommene Plan, mit einer dänischen Armee elbaufwärts zu marschiren, sich mit Preußens Feinden zu vereinigen und auf Berlin loszugehen, fertig ausgearbeitet. Wären die Ereignisse nicht damals schneller gewesen als die Dänen, die Schlacht bei Leipzig wäre nicht geschlagen oder sie hätte einen andern Ausgang gehabt. Dieser Plan kann im geeigneten Augenblicke wieder aufgenommen werden und seine Ausführung ist wesentlich erleichtert, seit die schleswig-holsteinische Armee unter Deutschlands Mithülfe aufgelöst ist; seit dänische Truppen, die vor dem Jahre 1848 niemals in den Herzogthümern bleibende Cantonnements gehabt haben, an der Elbe stehen. Den Einwand, daß Dänemark Alles und mehr noch, als es gewollt, erreicht habe, daß es bei einem Kriege gegen Deutschland nichts gewinnen, nur verlieren könne, lassen wir nicht gelten und wird Niemand gelten lassen, der das Dänenvolk kennt und der den Schleswig-Holsteinern zutraut, daß sie, wenn auch augenblicklich nicht die Kraft dazu, doch immer noch den Willen haben, das Joch, das man ihnen jetzt aufgelegt hat, nicht ewig zu tragen. Das sind die Verbündeten, auf welche Frankreich rechnet. Es hat aber seine Blicke noch auf einen andern, uns Deutschen nicht minder gefährlichen Allirten geworfen: auf die deutsche Uneinigkeit und die Unzufriedenheit, welche die Ereignisse der letzten Jahre in manchen Gemüthern zurückgelassen haben. Man braucht nicht an die unmittelbare Wiederherstellung des Rheinbundes zu glauben und kann doch einräumen, daß Frankreich keinen zuverlässigern Verbündeten, Deutschland keinen schlimmern Feind hat als diese Uneinigkeit, diese Unzufriedenheit. So klug und dankenswerth es auch war, daß der Kaiser von Rußland den Kaiser von Oesterreich zur Reise nach Berlin veranlaßte, so hoch wir auch die Folgen dieses Ereignisses anschlagen, damit allein ist noch nichts, gar nichts gewonnen. Schlimmer und gefährlicher als die Eifersucht der Fürsten ist die Eifersucht der Volkstämme. Aber heißt es denn wirklich dem deutschen Volke zu viel zumuthen, wenn man von ihm fodert, des innern Habers und der Unzufriedenheit mit manchen Maßregeln der Regierungen zu vergeffen, wo es gilt, das Vaterland gegen einen äußern Feind zu vertheidigen?

Preußen. ▲ Berlin, 3. Jan. Mit dem 1. Jan. ist die Vereinigung der beiden obersten preussischen Gerichtshöfe, des Geheimen Obergerichts und des Rheinischen Revisions- und Cassationshofs, ins Leben getreten. Ein solennes Festmahl beim Justizminister Simons vereinigte die Mitglieder des neugebildeten gemeinsamen Obergerichts des ganzen Landes, deren Zahl sich durch Ernennung um sechs, darunter der bisherige Oberstaatsanwalt Sethe, vermehrt hat. — Einige hiesige Zeitungen, namentlich die Neue Preussische und die Post, hatten mitgetheilt, daß die vom Handelsminister beantragten sehr bedeutenden Credit zu neuen Eisenbahnbauten vom Gesamtstaatsministerium verworfen worden seien. Dem ist nicht so, vielmehr hat das Verlangen des Handelsministers im Staatsministerium die Majorität erlangt. Wenn dennoch nicht augenblicklich an die Ausführung der projectirten Bahnbauten gegangen wird, so liegt der Grund einzig in dem Umstande, daß von mehreren Seiten, sowol von Privaten als von Kreisständen, hinsichtlich einzelner der auszuführenden Bahnen sehr vortheilhafte Anerbietungen eingegangen sind und diese leptern einer ersten Prüfung unterzogen werden müssen, bevor ein Beschluß darüber gefaßt werden kann.

▲ Berlin, 3. Jan. Die Rundschau der Kreuzzeitung für den Monat December zeigt dieses Blatt von neuem in Widerspruch mit den Ansichten und den Maßregeln unserer Regierung. Ohne Rücksicht auf die Pietät, welche unsern König alle Bedenken gegen die Anerkennung des französischen Kaiserthums eben im Interesse und zur Ehre Preußens überwinden ließen, beeilt sich jene Zeitung, den Ruhm und die Ehre des Landes schonungslos in Abrede zu stellen, dessen freundschaftliche Beziehungen durch jenen königlichen Entschluß eben ausgesprochen wurden. Welche Absicht auch

nt  
nen.  
ntbal gelei  
d allgemein  
ht von der  
ndendorff  
stern 1853  
ohne Mau-  
dem Unter-  
dem Lehrer-  
le felt vielen  
en dort ble-  
von Stern  
80 Thaler  
ungen und  
endorff  
adt.  
rif  
3311-18)  
Sohn  
welche auf  
ng in Lon-  
hmadeln  
die Güte  
beigefügt  
auf weiß  
ität trägt  
chiede, daß  
ual. steht.  
r.  
stadt, der  
inige aus-  
den dahin  
en Messen,  
ne gründ-  
unden mit  
n derselbe  
f diese Of-  
Schmidt  
skunft ge-  
(8-9)  
ung.  
ie meinen  
Anzeige.  
AUS  
indig und  
richtig ist.  
m zu recht  
sichere ich  
u.  
üfer,  
r.  
em bedeu-  
cht ange-  
die nöthi-  
de Herren  
[12]  
n.  
t Fr. B.  
mit Fr.  
— Fr. L.  
ris pen-  
Groben-  
in Leipzig  
Sohn.  
bermeister  
idelsmann  
nermeister  
in Leip-



dem Verfahren der Kreuzzeitung zu Grunde liegen möge, immer bleibt sie unvereinbar mit ihrer Devise, niemals wird sie auf Sympathien im Publicum zu rechnen haben. Die Mißbilligung, welche demzufolge das erwähnte Zeigen der Kreuzzeitung findet, ist ungetheilte denn je. Viele wollen sogar in dem Verschwinden des im Sinne der Kreuzzeitung hieselbst redigirten «Preussischen Adler», welcher vor kurzem zu erscheinen aufgehört hat, ein leicht zu deutendes Zeichen erblicken. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß eine für den 30. Dec. anberaumte Verhandlung des hiesigen Criminalgerichts in Veranlassung einer von der Staatsanwaltschaft gegen den Redacteur der Kreuzzeitung, Assessor Wagener, gerichteten Anklage Aufmerksamkeit erregen mußte. Die Ohren wurden indeß vergeblich gespitzt, da die Gerichtsfigung wegen Nichterscheinens der vorgedachten Zeugen vertagt werden mußte. Die Anklage aber betrifft die bekannten Artikel der Kreuzzeitung, in denen sie im vergangenen Sommer die Stellung unsers Ministeriums zur Zollfrage verdächtigte und hierzu polemische Mittel verwandte, welche die polizeiliche Beschlagnahme dreier Kreuzzeitungsnummern innerhalb einer und derselben Woche nothwendig machten. Es läßt wiederum auf ganz eigenthümliche Absichten schließen, wenn dieselbe Redaction, welche dazumal in einem bußfertigen Artikel Besserung gelobte, jetzt in der erwähnten Rundschau eine Buße ganz anderer Art predigt, und die Frist, welche ihr das Criminalgericht gewährt, zu neuen Animositäten gegen das Ministerium benützt, die sie am liebsten an die Besprechung der zwischen dem österreichischen und preussischen Commissar jetzt in Berlin gepflogenen Unterhandlungen knüpft. Ein derartiger Artikel wurde bereits vor kurzem von der officiösen «Zeit» berichtet, dient aber dennoch ungestört weiteren Folgerungen „mit Gott für König und Vaterland“ zur Grundlage.

— Die Neue Preussische Zeitung sagt: Wie wir hören, sind die Anerkennungsschreiben der drei nordischen Mächte für den neuen Kaiser der Franzosen bereits in Paris eingetroffen. Wir glauben und jedes weitem Eingehens auf den Inhalt dieser Schreiben, von denen eins in lateinischer (?) Sprache abgefaßt ist, enthalten zu müssen, bis sich Ludwig Napoleon über die Annahme derselben entschieden haben wird.

— In dem Staatshaushaltsetat für 1853, welcher den Kammern binnen kurzem vorgelegt werden wird, sind zu anerkannt dringenden Bedürfnissen der evangelischen Kirche, wie wir vernehmen, 50,000 Thlr. ausgeworfen, insbesondere zur Einrichtung von Seminarien für Predigamtscandidaten (wie ein solches in Berlin begründet werden soll), zur Unterhaltung von Pfarrvicaren, Begründung und Verbesserung von Pfarrstellen, zu Fonds für emeritirte und entlassene Pfarrer, ferner zur angemessenen Remunerirung der Superintendenten, welche jetzt häufig kaum hinreichenden Ersatz für Schreibmaterialien erhalten, und zu Synodalzwecken. Die katholische Kirche ist in solcher Beziehung wie überhaupt bekanntlich bereits besser dotirt. In dem vorjährigen Staatshaushaltsetat waren an Ausgabe für den katholischen Cultus 725,401 Thlr. ausgelegt, für den evangelischen Cultus 349,228 Thlr.

— Aus Marienburg vom 2. Jan. schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung: Unsere Stadt wird in kurzem ein verändertes Aussehen erhalten, da dieselbe stärker befestigt werden soll, als man hier anfangs geglaubt. Nicht nur die Eisenbahnbrücke erhält diesseit und jenseit der Rogat einen starken Brückenkopf, auch das Schloß wird befestigt; auf dem Vorhof soll eine Kaserne erbaut werden, und auch die Langgasse wird in den Fortificationstrayon gezogen werden.

— Aus Köln vom 29. Dec. schreibt man der Frankfurter Postzeitung: Im Laufe des vorigen Sommers entspann sich beim Einrücken in das Eisener Thor wegen des Ausweichens ein Streit zwischen dem Kürassierlieutenant v. Wolfersdorf (jetzt bei den Husaren) und einem Lohnbiener des Hotel Fisch, welcher zu Thätlichkeiten seitens des Erstern führte. Anfangs setzte sich der Lohnbiener zur Wehre, ergriff aber dann, als mehre der Soldaten dem Offizier zur Hülfe eilten, die Flucht in die Promenaden, wo ihm zwischen den Bäumen die geharnischten Reiter nicht folgen konnten. Er verließ jedoch dieses Asyl zu früh und wurde auf der Hälfte des Weges zum Rhein von den Reitern wieder aufgetrieben, bis zum Bahnhofe verfolgt und mit mehrfachen Säbelhieben verwundet. Das Militärgericht hat über diesen Fall entschieden und den Lieutenant zu 14 Tagen, einen Wachtmeister zu 8 Tagen und einen Unteroffizier zu 5 Tagen gelinden Stubenarrest verurtheilt. Jetzt ist das Urtheil von Berlin zu 8, 3 und 1 Tag gemildert, zurückgekommen. Im Urtheil heißt es wegen „leichter“ Verwundung.

— Die Januarnummer des Evangelischen Reichsboten enthält Missionsnachrichten aus China, aus welchen hervorgeht, daß die Aussichten für die chinesische Mission sich in letzter Zeit sehr getrübt haben. Die infolge der Revolution eingetretenen Verfolgungen der Sekten des Fo und Lao treffen auch die Christen, indem man dem Christenthum einen großen Theil der Schuld an den Unruhen zuschreibt, ja ihren Anstifter selbst für einen Christen hält. Die blutige Christenverfolgung hat zunächst die im Innern des Reichs befindlichen katholischen Gemeinden betroffen.

Baiern. München, 1. Jan. Sämmtliche Exemplare der heutigen Nummer der Augsburg Postzeitung sind auf dem hiesigen Postbureau durch die Polizei confiscirt worden. Da ein Polizeicommissar die Ankunft der Exemplare auf der Post erwartete, so muß wol die Beschlagnahme auf telegraphischem Wege von Augsburg aus angeordnet worden sein. (Münch. C.)

Württemberg. Stuttgart, 30. Dec. Vorgestern ist, wie versichert wird, auch dem württembergischen Vertreter in Paris sein neues

Beglaubigungsschreiben zugegangen, und es scheint — der diesfälligen frühern Erklärung im Staatsanzeiger nach zu schließen — dies erst geschehen zu sein, nachdem man sich Herüber mit den übrigen deutschen Regierungen verständigt hatte; somit ist anzunehmen, daß die Anerkennung nunmehr von sämmtlichen deutschen Bundesstaaten erfolgt sein wird. — Nach der letzten Zählung hat Tübingen eine Bevölkerung von 8768 Einwohnern.

Kurhessen. Kassel, 1. Jan. Aus der Kölnischen Zeitung ist ein von Marburg datirter Artikel in diese Zeitung übergegangen (Nr. 456), welcher der Bestrebungen Wilmar's erwähnt, „die hessische reformirte Kirche zu lutheranisiren“, und dabei des Professors Heppe zu Marburg als eines jener Bestrebungen eifrig Unterstützenden gedenkt. Wir wissen nicht, wie viel an dem Berichte sonst wahr und begründet ist; die letzte, den Professor Heppe angehende Behauptung enthält aber jedenfalls einen starken Irrthum. Gerade durch Hrn. Heppe ist der Kampf zu Gunsten des Verbleibens bei der reformirten Landeskirche aufgenommen worden, wie ein vor etlichen Wochen von demselben herausgegebenes Schriftchen: „Die confessionelle Entwicklung der hessischen Kirche oder das gute Recht der reformirten Kirche in Kurhessen“, hinlänglich beweist. Hr. Heppe auch ist gleich anfangs der Opponent auf der Diöcesansynode der oberhessischen Geistlichen gewesen, von welcher der Conflict ausgegangen ist, und die entschiedene Sprache seiner Schrift scheint den Grund und die Nöthigung zur Einziehung eines Verdicts über den Vorfall gegeben zu haben. Bisher hat er sich immer zu Demen gehalten, welche sich als die specifisch Kirchlichen betrachten; aber bei ihm hat sich die historische Richtung bewährt, die Bekenntnistreue ist kein leeres Wort geblieben. Er sucht der deutschreformirten und speciell der kurhessischen Landeskirche den mildern Melancthon'schen Geist zu bewahren, der sie vom buchstabenstrengen Altlutherthum so weit abdrückt als vom Zwinglianismus und Calvinismus. Das ist doppelt hoch anzunehmen bei uns, wo der Gegenwart zu einer rationalen Auffassung der christlichen Dogmen das Recht abgesprochen wird. Sonderbar ist es, daß der «Volksfreund» noch kein Wörtchen über das jedenfalls folgenreiche Schriftchen verloren hat.

— Ueber den Pressproceß zwischen dem Prof. Gildemeister in Marburg und der Kasseler Zeitung (Nr. 449) schreibt man der Allgemeinen Zeitung aus Kurhessen vom 28. Dec.: Ungewöhnliches Aufsehen macht in unsern Kreisen ein Pressproceß, welcher die Theologie vor die Schranken der Justizpflege gezogen hat. Ein Aufsatz der Kasseler Zeitung hatte in nicht eben gewählten Ausdrücken, doch aber, wie uns scheinen will, noch innerhalb der Grenzen der Kritik, dem berühmten Orientalisten Gildemeister, Professor der Theologie zu Marburg, vorgeworfen, er lehre, daß die Bibel ein „unsinniges Machwerk von Menschenhänden“ sei. Gildemeister erachtete sich hierdurch für verletzt, und statt einen angemessenen Ausfall nach der Politik des Mondes schweigend hinzunehmen, hielt er es für nöthig, den Fall der Staatsprocuratur als eine Injurie und Verleumdung anzuzeigen. Die Staatsbehörde erhob auch eine diesfällige Anklage und der Redacteur der Kasseler Zeitung, Hr. Obermüller, wurde von dem betreffenden Criminalgerichte in einige Thaler verurtheilt. Obermüller legte zwar anfänglich Appellation dagegen ein, ließ dieselbe indessen bald wieder fallen. Nunmehr aber trat die Staatsbehörde in der Person des Generalstaatsprocurators auf die Seite des Beklagten und nahm die fallen gelassene Berufung auf, weil der Beklagte mit der Einrede der Wahrheit bethört worden sei. Der Criminalsenat des Obergerichts zu Kassel ging darauf ein und ließ jene Einrede nachträglich zu. Der Beklagte gab in diesem Verfahren zwar nach, daß er nicht beweisen könne, daß Gildemeister je die incriminirten Worte geschrieben oder gesprochen habe; allein er wolle aus seinen Collegienheften darthun, daß seine Ueberzeugungen in der That dahin gingen, die Bibel sei nicht Gotteswort, sondern ein Menschenwerk. Auffälligerweise ließ sich Gildemeister, weil er ohne Rechtsbeistand war, auf eine solche Beweisführung ein, während er hart darauf hätte insistiren sollen, daß ihm die obigen Worte nachgewiesen werden müßten, da sie formeller Natur seien. So entwickelte sich das merkwürdige Schauspiel, daß Gildemeister vor dem Gerichte ein Examen eigener Art zu bestehen hatte, z. B. über die Frage: ob er glaube, daß Jakob weniger als zwölf Söhne gehabt habe, ob Jakob oder nur Isak mit Abraham verwandt gewesen sei, ob er die Geschlechtsregister der Bibel für richtig, was er von der Offenbarung Johannis halte, ob Matthäus und Lukas in ihren Evangelien in Discrepanz wären u. Gildemeister soll mit einem solchen Aufwande von Gelehrsamkeit, mit einer solchen Fülle hebräischer und griechischer Citate gesprochen haben, daß Mancher einen Dolmetscher gewünscht habe. Dabei hat denn noch ein gewisser Rechtspracticant Bickel eine eigenthümliche Rolle gespielt. Dieser junge Mann nämlich, welchen eine väterliche Sorgfalt für den fraglichen Artikel der Kasseler Zeitung zu befehlen scheint, fungirte erstlich als Vertreter und Defensor des beklagten Hrn. Obermüller, sodann als Zeuge und Auskunftsperson, endlich als Gehülfe des Generalstaatsprocurators. Eine von ihm gehaltene Rede schließt, wie die Kasseler Zeitung berichtet, mit der Belehrung an die Richter, daß sie bedenken möchten, wie sie den vorliegenden Fall nicht vom rein-juristischen Standpunkte, sondern als christliche Richter in einem christlichen Staate zu beurtheilen hätten. Eine neue Art von Ermahnung an ein Richtercollegium in einem Verleumdungsproceße!

Freie Städte. Frankfurt a. M., 31. Dec. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage hier ein demokratischer Verein, der sich aus Handwerksgefelln unter dem Titel „Johanniverein“ gebildet hatte, durch eine polizeiamtliche Verfügung geschlossen worden. Gesellige Unterhaltung

folll v  
eins  
A  
Kamm  
das d  
Hafen  
circa  
Jahre  
Ham  
kung  
seinem  
Veröff  
Impor  
chen s  
aber d  
öffentl  
stosene  
stischen  
englisch  
stischen  
tanteste  
in dies  
in dies  
Kamen  
nere F  
Cour.

vom ge  
Zu  
auf des  
König u  
Altona  
höchsten  
Monarch  
das alle  
sichtlich  
land un  
pflichtige  
system d  
sowie es  
gabe des  
von Con  
waren  
Holstein  
rium inf  
torisation  
collegium  
naer Pa  
hufs ihre  
1848 un  
gefertigte  
Gestaltung  
rechtsame  
Gemäßheit  
Kunde ge  
glaubigte  
resp. Ein  
Concession  
diese besch  
Zeitpunkte  
Herzogthu  
Berweiser

De  
schreibt:  
se es ist  
Gesetze er  
zwar in  
dem neue  
ohne sold  
vorschrifts  
erforderlich  
Dec. ereig  
drio, eine  
Sommagi  
tödtete od  
Weise, int  
leib aufst  
gesteckt ha  
schon die  
stehen, da  
früher nän  
zerrüttung.  
Auch die

— Au  
Am 27. A  
binets von  
genommen  
landschaft  
zweifeln, d  
Gesandten



folll vorgebllicher Zweck, politische Beschäftigung die Hauptaufgabe des Vereins gewesen sein.

(Nürnb. C.)

**Hamburg, 1. Jan.** Unser Commercium, die hiesige Handelskammer, hat ihren Jahresbericht veröffentlicht. Es erwähnt unter Anderem, daß der gänzliche Zollerlaß auf Guano und die Herabsetzung der hiesigen Hafengebühren dem Handel sehr nützlich gewesen seien, sodas dieses Jahr circa 100 Schiffe im hiesigen Hafen mehr eingelaufen sind als im vorigen Jahre. Gegenüber den Zollbestrebungen in Deutschland erklärt es, daß Hamburg die unabwiesbare Pflicht habe, seinen Handel vor jeder Beschränkung zu schützen und seine volle Unabhängigkeit sich zu erhalten sowol in seinem eigenen Interesse wie in dem des deutschen Binnenlandes. Der Veröffentlichung des statistischen Nachweises über den hiesigen Export- und Importhandel ist die größte Aufmerksamkeit gewidmet, und in einigen Wochen soll auch die Aufmachung für das Jahr 1851 erfolgen. Man wird aber dahin wirken, daß zum Nutzen des mercantilen Publicums die Veröffentlichungen künftig immer kurz nach dem Jahreschlusse für das verfloßene Jahr erfolgen sollen. Somit hätten wir sehr bald auch die statistischen Nachweisungen für 1852 zu gewärtigen. Auch der Aufhebung der englischen Navigationsgesetze wird lobend Erwähnung gethan, und die statistischen Nachweisungen werden den Vortheil für unsern Handel aufs eclairanteste nachweisen. Unsere Nhederei hat sich infolge der Auswanderung in diesem Jahre um circa 150 Schiffe vermehrt. Das Bürgerrecht haben in diesem Jahre 1462 Personen erworben. Kaufmännische Fallissements kamen 61 vor, mit einer Summe von circa 1,800,000 Mk. Bco. Kleinere Fallissements erfolgten 80 mit einer Summe von circa 160,000 Mk. Cour.

**Schleswig-Holstein. Altona, 1. Jan.** Eine Bekanntmachung vom gestrigen Tage besagt:

Zufolge Schreibens des königlichen Finanzministeriums vom 27/29. Dec. haben auf dessen allerunterthänigsten Vortrag im geheimen Staatsrathe Sr. Maj. der König unterm 19. Dec. Folgendes allerhöchste zu resolviren geruht: 1) Die Stadt Altona und der Flecken Wandsbeck sollen auch nach Herstellung der in unserer allerhöchsten Bekanntmachung vom 28. Jan. v. J. verheißenen Zollfreiheit unserer Monarchie bis weiter außerhalb der Zolllinie verbleiben; 2) die diesen Orten durch das allerhöchste Patent vom 13. Dec. 1843 zugestandenen Zollbegünstigungen hinsichtlich der Einfuhr von Kalrik- und Handwerkerwaaren in das zollpflichtige Inland und hinsichtlich des Bezugs ausfuhrzollpflichtiger Landesproducte aus dem zollpflichtigen Inlande, sollen mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig, auch was Holstein betrifft, sowie es schon früher in Schleswig geschehen, aufgehoben werden; 3) die nach Maßgabe des §. 3 des Patents vom 13. Dec. 1843 bisher stattgefundene Ertheilung von Concessionen zur zollbegünstigten Einfuhr altonaer Fabrikate und Handwerkerwaaren und wandsbecker Fabrikate in die zollpflichtigen Theile des Herzogthums Holstein soll für die Zukunft aufhören. Zugleich hat das königliche Finanzministerium infolge der durch die obenerwähnte allerhöchste Resolution ihm ertheilten Autorisation, verfügt: daß die von dem vormaligen Generalzollkammer- und Commercium collegium ad mandatum ertheilten Concessionen zur zollbegünstigten Einfuhr altonaer Fabrikate und Handwerkerwaaren, ingleichen wandsbecker Fabrikwaaren behufs ihrer etwaigen Confirmation ad mandatum, sowie der seit dem 24. März 1848 und bis zur vollständigen Wiederherstellung der landesherrlichen Gewalt ausgefertigten ähnlichen Concessionen zur näheren Prüfung und Beschlußnahme über die Gestattung oder Nichtgestattung der fernern Ausübung der dadurch verliehenen Gerechtigkeiten, vor dem 15. Jan. 1853 an das Finanzministerium einzusenden sind. In Gemäßheit des erwähnten Ministerialschreibens wird solches hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht, mit dem Hinzufügen, daß den einzusendenden Concessionen eine beglaubigte Abschrift derselben beizufügen ist, daß aber die eventuelle Confirmation, resp. Erneuerung der für die Herzogthümer Schleswig und Holstein ausgefertigten Concessionen sich auf das Herzogthum Holstein beschränken wird, und daß durch diese beschränkten Gerechtigkeiten in Gemäßheit des vorstehenden Abschnitts mit dem Zeitpunkte des Anschlusses Holsteins an das Zollsystem des Königreichs und des Herzogthums Schleswig werden hinfällig werden. Altona, 31. Dec. 1852. Der Verweser der Oberpräsidatur: Behn.

**Oesterreich. Wien, 2. Jan.** Die Oesterreichische Correspondenz schreibt: Eine Verordnung wegen Durchführung des neuen Vereinsgesetzes ist in mehren Kronländern erschienen. Danach haben die in diesem Gesetze enthaltenen Directiven auch auf die schon bestehenden Vereine, und zwar in der Art ihre Anwendung zu finden, daß solche Vereine, welche nach dem neuen Gesetze einer besondern Bewilligung vorbehalten sind und bisher ohne solche bestehen, sich binnen drei Monaten um diese Bewilligung im vorschriftsmäßigen Wege zu bewerben haben, widrigenfalls sie als ohne die erforderliche Bewilligung bestehende Vereine behandelt würden. — Am 23. Dec. ereignete sich zu Rovate im Districte von Chiavenna, Provinz Sondrio, eine furchtbare That. Der Fuhrmann Bartolomeo Bonanomi aus Sommaggio trat in das Comptoir des Expediteurs Luigi San-Pietro und tödtete oder schlachtete vielmehr dessen Sohn Alessandro auf die grausamste Weise, indem er ihm den Hals abschnitt, sodann den Brustkorb und Unterleib aufriß und förmlich ausweidete. Nachdem der Thäter das Herz zu sich gesteckt hatte, verließ er ruhig den Schauplatz. Er ward verhaftet, und schon die Untersuchung eben erst begonnen hat, scheint doch so viel festzustellen, daß er in einem Anfälle von Wahnsinn die That verübte; schon früher nämlich zeigte er Spuren einer obwol bis dahin unschädlichen Geisteszerrüttung. — Die Waag, die Gran, der Sajo sind bereits zugestoren. Auch die Theiß treibt Eis.

— Aus Wien vom 30. Dec. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: Am 27. Dec. sind Depeschen des österreichischen Cabinets und des Cabinets von Petersburg, welche letztern ihren Weg über Warschau nach Wien genommen hatten, durch besondere Kuriere von hier an die betreffenden Gesandtschaften beider Höfe in Paris abgegangen. Es scheint kaum zu bezweifeln, daß der Inhalt dieser Depeschen sich auf die Beglaubigung beider Gesandten am französischen Kaiserhofe beziehe.

— Ein wiener Correspondent der Neuen Preussischen Zeitung schreibt derselben unterm 31. Dec.: Die diplomatischen Verhandlungen, welche in Beziehung auf die Anerkennung des neuen Kaisers der Franzosen zwischen der französischen Regierung und den Cabineten der drei östlichen Großmächte im Gange waren, sind, wie ich vernehme, bereits geschlossen worden. Die neuen Creditive werden jetzt von dem österreichischen Gesandten Hrn. v. Hübnern, sowie von Seiten des Grafen v. Hagsfeldt (Preußen) und des Hrn. v. Kisselew (Rußland) wol schon übergeben sein. Was die Verwahrung betrifft, von welcher, wie ich schon vor längerer Zeit gemeldet habe, die Uebergabe der neuen Creditive begleitet sein soll, so kann ich diese Mittheilung neuerdings bestätigen, und es wird die betreffende Note von dem russischen Gesandten im Namen der drei nordischen Großmächte übergeben werden. Ich höre, daß die Anerkennung des neuen französischen Kaiserthums schon früher erfolgt wäre, wenn die von dem Chef der französischen Regierungsgewalt abgegebenen Erklärungen in Rücksicht der Verträge vom Jahre 1815 und der Bezeichnung desselben als Napoleon III. nicht eine nähere Erörterung auf diplomatischem Wege nothwendig gemacht und einzelne Punkte die Verhandlungen erschwert oder doch wenigstens in die Länge gezogen hätten. So soll namentlich in Betreff des französischen Armee-corps in Rom eine ausführliche Verhandlung gepflogen worden sein, und man sich über den Zeitpunkt verständigt haben, wann dasselbe seine jetzigen Garnisonen zu verlassen hätte.

### Italien.

**Sardinien. Turin, 29. Dec.** Wie bemerkt, interpellirte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer der Deputirte Brofferio das Ministerium hinsichtlich des Civilehegesetzes; er fragte, was das Ministerium nun, da es dieses Gesetz im Senate zurückgezogen, zu thun gedenke; ob und wann es einen neuen Entwurf vorlegen wolle, und warum es nicht gesetzmäßig gegen die Notification der piemontesischen Bischöfe eingeschritten sei. Der Redner erinnerte an die großartige Manifestation der ganzen Landesbevölkerung zu Gunsten jenes Gesetzes, an das verpöndete Wort der Regierung bei Gelegenheit der Siccardi'schen Gesetze, an die siederhafte Aufregung, welche das Land bei der letzten Krisis durchschütterte, als es einen Augenblick hieß, daß ein klerikales Ministerium die Geschäfte übernehmen werde. Dann richtete der Redner herbe Vorwürfe gegen das Cabinet, daß es nur mit Worten und nicht mit Handlungen auf den Sieg des Civilehegesetzes hingewirkt, so z. B. die liberale Partei des Senats nicht durch Erirung neuer Senatoren verstärkt habe. Der Justizminister Buoncompagni, welcher in beiden Kammern sonst so beredete Worte zur Vertheidigung der Civilehe gefunden hatte, antwortete diesmal sichtbar verlegen mit vielen Worten, aus welchen man schwer den gemeinten Sinn herausverstehen konnte. In Betreff der Straflosigkeit der bischöflichen Notification meinte er, daß das öffentliche Ministerium darin keine Argumente zur Proceßirung gefunden habe, und daß die Regierung die klerikale Partei durch Toleranz verfühnen müsse, während Strenge und Verfolgung derselben nur größere Wichtigkeit geben würde. Graf Cavour, Cabinetspräsident, kam dem Justizminister zu Hülfe und schloß mit dem ausdrücklichen Versprechen, daß die Regierung bald ein neues Civilehegesetz den Kammern vorlegen werde. Nach einer Rede des Hrn. Valerio ging die Kammer zur einfachen Tagesordnung über, nachdem sie eine motivirte und vom Ministerium zurückgewiesene verworfen hatte. (Köln. Z.)

### Spanien.

**Madrid, 27. Dec.** Man schreibt der Kölnischen Zeitung: Durch die Entfernung mehrer mißliebigen Civilgouverneure erwacht allmählig das Vertrauen zu dem neuen Ministerium. Man hofft, es werde den Weg der Reaction nicht fortgehen und mehr im Geiste der Verfassung handeln. In der Noche buena (heiligen Nacht) war es auf den Straßen sehr lebendig; es wurde getanzt und gesprungen bis zum Grauen des Tages, und keine unansändige Störung fiel bei der allgemeinen Heiterkeit vor. Die Königin-Mutter gab einen Ball, der alle frühern an Glanz überstrahlte. Die Königin Isabella verherrlichte ihn mit ihrer Gegenwart und eröffnete den Tanz mit ihrem neuen Ministerpräsidenten, mit dem sie sich viel und lange unterhielt. Ungefähr um dieselbe Zeit, als Noncali mit der Königin tanzte, langte, wie der Telegraph heute gemeldet hat, Bravo Murillo mit seinem Leidensgefährten Bordin, von einer Abtheilung Guardias Civiles escortirt, zu Irun an und überschritt gegen 1 Uhr Morgens die französische Grenze. Vor einem Jahre an demselben Tage und zu derselben Stunde war Murillo der Gefeierte. Damals hatte der Schwindel der Verfassungsbrechigkeit ihn noch nicht ergriffen, und man glaubte allgemein, seine Rechlichkeit berücksichtigend, er werde noch lange Jahre das Staatsruder lenken. — Das Gerücht geht, der General Concha werde wieder als Statthalter nach Cuba gesendet werden. Das Ministerium will um jeden Preis die mit der vorigen Regierung unzufriedenen Moderados für sich gewinnen und die Gewalt der coalirten Opposition brechen, die den Sturz des vorigen Ministeriums herbeigeführt hat.

— Der berühmteste der spanischen Räuber, genannt El Chato de Benahojan (der Stumpfnase von Benahojan), der lange Zeit der Schrecken von Andalusien war, ist endlich in die Falle gegangen. Seine Bande war schon seit der Niederlage, die sie vor einigen Monaten bei Gibraltar erlitt, decimirt, der Hauptmann selbst aber war allen Nachstellungen entgangen. Der Alcade seines Geburtsorts kam auf den Einfall, einen jungen Mann, der mit dem Chato aufgewachsen und früher dessen Freund gewesen war, zu bewegen, sich den Räubern als Geselle anzuschließen. Allerlei Versprechungen und die Aussicht auf reichlichen Gewinn machen diesen zur Annahme des Antrags bereit. Der junge Mann, El Bizco, d. h. der Schielende genannt,



sucht den Chato auf, trifft ihn und legt in Begleitung eines Dritten gleich in der ersten Stunde seines Weisammenseins Proben solchen Muthes ab, daß er das Zutrauen gewinnt. Sie bringen nämlich bei der Nacht in der Stadt Ronda in die Wohnung eines dortigen reichen Landwirths ein und verlangen 5000 Piafter. Der Landwirth kann ihnen nur tausend geben. Der Chato begnügt sich aber nicht damit, sondern führt dessen zwei kleine Knaben als Geißel und unter der Androhung mit sich fort, daß wenn er den geringsten Lärm mache und binnen zwei Tagen die noch fehlenden 4000 Piafter an einem ihm bestimmten Ort nicht niederlegte, er seine Kinder nur als Leichen wiedersehen werde. Er zieht hierauf mit den Geißeln und seinen Helfershelfern ab und begibt sich in das Gebirge von Ronda, das mit seinen unzähligen Höhlen ganz zu Räuberschlupfwinkeln geeignet ist. Dort angelangt, läßt er die beiden Gesellen mit den Knaben und befehlt, sie zu ermorden, wenn er bis Mittag des dritten Tags nicht zurückgekehrt sei. Der Chato kehrt erst gegen Abend des vierten Tags zurück und ist ganz entrüstet darüber, daß man seinen Befehl nicht befolgt, die Kinder noch am Leben sind. Er stellt sich vor diese hin und sagt: „Gott beschleht im Himmel und ich in der Sierra de Ronda!“ und will gerade seine Donnerbüchse anlegen, um Selbstvollstreckung seines Befehls zu sein, da fällt er von zwei Kugeln durchbohrt zusammen und haucht seine Seele aus. Der Bizo hatte während der Abwesenheit des Hauptmanns den dritten Räuber, der ein verkommener Schmuggler war und nur einige Tage früher wie er selbst die Gesellschaft des Chato aufgesucht hatte, bewogen die Kinder zu retten und den Hauptmann todt oder lebendig den Händen der Gerechtigkeit zu überliefern. Am 3. Dec. trat der Bizo mit den beiden Kindern an der Hand und mit einem Sack auf den Schultern, in welchem der abgeschnittene Kopf des Chato steckte, im Triumph in Benahojan ein. Der Chato war der blutdürstigste aller spanischen Räuber, das Morde seine Lust und deshalb der Schrecken von ganz Andalusien. Dieser herrliche Garten von Spanien ist augenblicklich von Räubern gesäubert und wird die Regierung Alles aufbieten, deren Wiedererscheinen zu hintertreiben. (Wes.-Z.)

### Frankreich.

\* Paris, 1. Jan. Der Moniteur, welcher heute in einem bedeutend vergrößerten Format erschien, enthält nachstehende officielle Anzeige: Der Kaiser empfing in den Tuileries aus den Händen des Monsign. Garibaldi ein Schreiben des Papstes, das denselben in seiner Eigenschaft als Nuntius des Heiligen Stuhls beim kaiserlichen Hofe bestätigt. Der Chevalier de Paiva, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Königin von Portugal, der Generallieutenant Graf Gustav v. Löwenhjelm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs von Schweden und Norwegen, sowie der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs von Griechenland, Hr. Maurofordatos, haben gleichfalls dem Kaiser ihre neuen Creditivbriefe überreicht. Der Nuntius und die drei genannten Gesandten wurden dem Kaiser durch den Oberhofceremonienmeister Grafen Bacciocchi und den Ceremonienmeister Feuillet de Conches vorgestellt. — Die ganze officielle Abtheilung des Moniteur ist mit Ernennungen, Beförderungen und Vertheilungen von Ehrenzeichen angefüllt. Die wichtigste Ernennung ist die von 36 neuen Senatoren, worunter sich ein „Prinz von Frankreich“ und drei legitimitische Notabilitäten, der Marquis Pastoret, der Marquis de Larochefoucauld und der Herzog de Mouchy befinden. Diese drei Ernennungen machen bedeutendes Aufsehen und sind ein harter Schlag für die legitimitische Partei, deren exclusive Politik ihr schon so viele Opfer gekostet hat und noch täglich ihre Reihen lichtet. Die kalte Würde, in die man sich hüllt, entschädigt ebenso wenig den erlittenen Verlust als die Klagen und Schmähungen über begangene Untreue und Undankbarkeit, zu der man selbst Veranlassung gegeben hat. Die 36 Senatoren sind folgende: der Divisionsgeneral Graf de Flahault; Marquis Pastoret; Divisionsgeneral de Grouchy; Divisionsgeneral de Laplace; Hr. Magne, Minister der öffentlichen Arbeiten; Marquis de Larochefoucauld; Divisionsgeneral Randon, Gouverneur von Algier; Divisionsgeneral Kostolan; Graf de Las-Cases; Graf Achille Delamarre; Graf de Villeneuve de Chenonceaux; Divisionsgeneral d'André; Divisionsgeneral Gemeau; Hr. Delangle, Präsident des kaiserlichen Gerichtshofs; Divisionsgeneral Létang; der Herzog de Mouchy; Divisionsgeneral Le Pays de Bourjolly; Graf Fialin de Persigny, Minister des Innern; Hr. Clary; Divisionsgeneral Foucher; General Baudrey; Hr. Maillard, Sectionspräsident im Staatsrath; Divisionsgeneral Sueswiler; Divisionsgeneral Graf Roguet; Viceadmiral Bergeret; Hr. Desmazières, ehemaliger erster Gerichtspräsident in Angers; Hr. Cavenne, Vicepräsident des Generalraths der Brücken- und Straßenbauadministration; Viceadmiral Cécille; Divisionsgeneral Korte; Divisionsgeneral Charron; Graf Barral; Divisionsgeneral Graf Bonet; Prinz Lucian Bonaparte; der ehemalige Gesandte Baron de Bourgoing; der Herzog de Bassano; Graf Tascher de la Pagerie; Barthe, erster Präsident des Rechnungshofs. — Mittels eines besondern Decrets sind 67 Divisions- und 138 Brigadegenerale auf ihr Nachsuchen aus den Pensionlisten in die Kategorie der Reserve übertragen worden. Diese neue Stellung legt diesen Generalen die Verpflichtung der constitutionellen Eidesleistung auf. — Der Moniteur widerspricht den verbreiteten Gerüchten von der Verschmelzung der Eisenbahngesellschaften, der Centrum-, Paris-Lyoner und der Lyon-Mittelmeersbahn, mit der Versicherung, daß die Regierung die Vereinigung so vieler wichtiger Eisenbahnen in Einer Hand, und zwar im Interesse des Publicums niemals zugeben würde. Die einzige zugelassene Verschmelzung ist die der Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Lyon nach dem Mittelmeere. — Gestern haben der erste Präsident des Cassationshofs, Hr. Trop-

long, und der erste Präsident des Appellationshofs, Hr. Delangle, im Beisein des Staatsministers Fould und des Siegelbewahrers Abbatucci den verfassungsmäßigen Eid abgelegt. — Der Empfang in den Tuileries war heute äußerst glänzend. Jeder der ankommenden Minister wurde von mehren Reitern escortirt. Hr. Fortoul hatte deren acht mit einem Wachtmeister an der Spitze; der Kriegsminister wurde von 15 Husaren und der Polizeiminister von vier Guides begleitet. Der Staatsrath kam in einer ununterbrochenen Wagenreihe an, welche von einer Escadron Lanzenreiter escortirt war. Mit gespannter Neugierde erwartete das Publicum die Gesandten der drei nordischen Mächte; aber vergebens. Der Kaiser stand während des Empfangs vor dem Throne, von seinen Ministern, allen hohen Beamten des Hofes und seinen Adjutanten umgeben. Es wurde keine Rede gehalten. Im diplomatischen Corps bemerkte man den päpstlichen Nuntius, den englischen, spanischen, portugiesischen, schwedischen, sardinischen und griechischen Gesandten. Der Staatsrath erschien vollzählig mit seinem neuen Vicepräsidenten, Hr. Rouher, an der Spitze. — Heute Morgen, als der Sohn des Prinzen Jerome, der Prinz Napoleon Bonaparte, in das Cabinet des Kaisers trat, um ihn zu beglückwünschen, nahm der Kaiser das große Band der Ehrenlegion, das er gewöhnlich trägt, vom Halse ab, ling es seinem Cousin um und umarmte ihn.

— Das Journal des Débats hat einen langen Artikel aus der Feder des bekannten Staatsökonomens Michel Chevalier gegen die protectionistischen Stellen des Berichts Troplong's über das die Verfassungsänderungen betreffende Senatsconsult. Troplong hatte in seinem Berichte unter Anderm den Kaiser Napoleon I. als einen Anhänger des jetzt in Frankreich herrschenden Schuttsystems bezeichnet. Michel Chevalier sucht dagegen auszuführen, daß Napoleon I. in Betreff der Nahrungsmittel und Rohstoffe im Vergleich mit dem jetzt bestehenden Tarife ein sehr liberales System befolgt habe; er macht darauf aufmerksam, daß der Kaiser auf St.-Helena die Ueberzeugung ausgesprochen habe, daß der Freihandel die Grundlage der Handelspolitik Frankreichs werden müsse, und fragt: „Was würde erst jener große Mann gesagt haben, wenn er auf der Londoner Ausstellung gegenwärtig gewesen wäre, wo Frankreich zu seiner eigenen Verwunderung hinsichtlich einer Menge von Fabrikaten England in den Schatten stellte? Unter dem von ihm befolgten Systeme, welches den Rohstoffen einen freien oder nur leicht besteuerten Eingang in Frankreich gestattete, würde Frankreich jetzt im Stande gewesen sein, alle Märkte der Welt mit seinen Erzeugnissen zu bedecken; denn um fast alle Artikel des großen allgemeinen Verbrauchs ebenso wohlfeil wenn nicht wohlfeiler als die Engländer liefern zu können, fehlt uns nur, daß wir unter denselben Bedingungen wie sie die Hauptrohstoffe, wie Kohlen, Eisen, gegossenes Eisen und Stahl, rohe oder gesponnene Baumwolle und andere ähnliche Artikel bekommen können.“ Nach der wohlthätigen Einführung des Freihandels in England hätten alle Regierungen der civilisirten Welt ihren Tarif in liberalem Sinne ermäßigt. „Dies ist von Oesterreich, Rußland, Belgien, Piemont, Holland, Spanien und den Vereinigten Staaten geschehen. Portugal schließt sich an, dem Beispiele zu folgen. Alle diese Regierungen haben die Prohibitivzölle fast ganz aus ihren Tarifen verbannt. Nur Frankreich hat einen Tarif behalten, welcher fast neun Zehntel der Artikel des allgemeinen Verbrauchs mit einem völligen Verbote belegt.“ Michel Chevalier spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die gegenwärtige französische Regierung die Freihandelspolitik, welche Frankreich zu außerordentlichem Gedeihen führen würde, in nicht allzu ferner Zeit ins Leben führen werde, eine Hoffnung, welcher Michel Chevalier sich um so eher hingeben zu können glaubt, als die Regierung keine Gelegenheit sich entgehen lasse, zu verkündigen, daß die Verbesserung der Lage des Volks der erste ihrer Wünsche sei.

— Der Römischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 1. Jan.: Die französischen Journale geben sich das Ansehen, als legten sie der Reise des Kaisers von Oesterreich nach der preussischen Hauptstadt keine Bedeutung bei. Man erzählt sich indes vom Kaiser eine Aeußerung, welche beweist, daß er nichts weniger als angenehm von jener Neuigkeit berührt wurde. Er soll gesagt haben: „Will Preußen etwa eine Coalition gegen uns schließen? Möge es nicht vergessen, daß es nur zwölf Stunden von Paris entfernt ist!“ — Hr. de Persigny und Hr. Fould haben sich versöhnt; Hr. de Persigny hatte vorgestern Abend eine Conferenz mit Hr. Fould, die von 7—9 Uhr dauerte.

— Der Independance belge schreibt man unter Anderm aus Paris: Die Armee von Paris wird, wie man versichert, um eine Division und somit auch um einen General vermehrt werden. — Der Kaiser spricht, wie man sagt, gar nicht mehr von seiner Vermählung, dagegen erwartet man, daß sich Prinz Napoleon, der Sohn Jerome's, nächstens vermählen werde.

### Großbritannien.

† London, 1. Jan. Die Gentlemen, die beim vorgestrigen Citymeeting, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, etwa 500 Citywähler in Lord J. Russell's Reformplane einweihten, werden heute von der Times als politische Schmaroger abgekanzelt, die sich „wie die Entenmuschel an den Schiffskiel oder der Pferdeegel an einen edlen Renner festsaugen“, um mit Gelat fortzukommen. Die Times, die noch vor kurzem über Johnny's Nichtthuererei spöttische Variationen sang, sieht heute eine unerhörte und beleidigende Anmaßung in dem überflüssigen Versuche, die Gesinnung und Thatskraft eines durch 30jährige Dienste erprobten Staatsmanns zu empfehlen. Erstens sei es unwürdig, einen Mann wie Lord J. Russell zu latechisieren, wie die Geheimnißenthüller gethan haben wollen; denn die City von London

solte ih  
Zweiten  
gemacht  
stehe W  
scheint,  
aus dem  
verachtet  
treten n  
ward  
bigung  
der Sec  
litt des  
deren W  
will wis  
ist. Bal  
werde L  
sche Vice  
In seine  
fähre ein  
Ausdrück  
Coali t  
tind, au  
kam. I  
dem Ko  
und die  
sich bei  
ning Ch  
und mei  
rung ker  
— Die  
stattgef  
treter, je  
dergewäh  
nung au  
aufs bes  
mung (S  
es jeden  
versicht  
rischer J  
tigen W  
und Neu  
zu Tag  
Lord Sta  
zahlmei  
teris ein  
H. H. S  
J. Maj.  
H. Cole  
vatsecretä  
— M  
Corresp  
Secretär  
die Fuß  
diplomati  
bitterer  
druckten  
in Wien  
standes v  
sehr pein  
das Blau  
wenig ge  
samkeit,  
Erklärung  
vom inte  
gelten so  
so höre  
und Ne  
Diploma  
hochbezah  
schaffen.  
Russell  
werde.  
englischer  
Politik i  
Intrigue  
Unterhan  
solange  
leben...  
Sie mag  
daß man  
hohe Zei  
deyn so  
Correspo  
und für s  
spruch au



sollte ihren Vertretern wie ihren Handelsfürsten ohne Verhör creditiren. Zweitens hätten die erwähnten Gentlemen sich auf wohlfeile Weise wichtig gemacht; was sie ihren vertrauten Freunden so geheimthuend verkündeten, siehe Wort für Wort in Lord J. Russell's Adresse an die Wähler. Uns scheint, daß das Meeting nicht so ganz zweck- und bedeutungslos war, denn aus den Aeußerungen des Alderman Bire sieht man, daß eine nicht zu verachtende entschiedene liberale Citypartei, die gegen Lord J. Russell aufzutreten wollte, durch die gemachten Eröffnungen zum Schweigen gebracht ward. Wäre ferner Lord J. Russell Premier, so könnte man die Ankündigung der erwähnten Reformversuche ebenfalls überflüssig nennen; aber daß der Secretär des Auswärtigen entscheidenden Einfluß auf die heimische Politik des Cabinets Aberdeen behalten hat, ist eine bezeichnende Thatsache, deren Mittheilung gewiß am rechten Orte war. Der Morning Advertiser will wissen, daß Lord J. Russell nur zeitweiliger Secretär des Auswärtigen ist. Bald nach dem Zusammentritt des Parlaments, jedenfalls noch vor Ostern, werde Lord Clarendon das Auswärtige übernehmen. Gewiß ist, daß der irische Vizekönig unter den Whigs ursprünglich für diesen Posten bestimmt war. — In seiner „politischen Biographie Lord George Bentinck's“, die vor ungefähr einem Jahre erschien, bedauert Hr. D'Israeli in den lebhaftesten Ausdrücken, daß die im Jahre 1842 von Lord Westmoreland vorgeschlagene Coalition zwischen den Whigs und Protectionisten unter Russell und Bentinck, aus der eine „starke Regierung“ hervorgegangen wäre, nicht zu Stande kam. Jetzt schlagen D'Israeli, Lord Derby und Genossen die Hände über dem Kopfe zusammen, weil die Whigs und Peeliten, weil die Liberalen und die Liberalconservativen Hand in Hand gehen, und der Herald bekreuzt sich bei dem Worte Coalition hundert mal auf jeder Spalte. Das Morning Chronicle citirt die betreffende Stelle aus der politischen Biographie und meint, wer die eiserne Stirn der Derby-D'Israeliten nicht aus Erfahrung kenne, werde, wenn er jene Zeilen liest, kaum seinen Augen trauen. — Die Wiederwahl für den Burgstecken Southwark (London) hat heute stattgefunden, und Sir William Molesworth, der bisherige (radicale) Vertreter, jetzt Minister der öffentlichen Bauten, wurde ohne Opposition wiedergewählt. Er hielt eine Dankrede an die Wähler und sprach die Hoffnung aus, für seine bekannten Principien durch seine Stellung im Amte aufs Beste wirken zu können. Er sei noch immer für die geheime Abstimmung (Ballot), die das Cabinet als offene Frage behandeln würde, während es jedenfalls auf Erweiterung des Stimmrechts bestehe. Er sehe mit Zuversicht der Judenemancipation entgegen, damit das letzte Ueberbleibsel barbarischer Intoleranz aus den Gesezen Englands verschwinde; in der auswärtigen Politik verfechte er wie bisher den Grundsatz der Nichteinmischung und Neutralität. — Die Liste der Ministerialbeamten wird von Tag zu Tag vollständiger; wir haben heute folgende Ernennungen anzuzeigen: Lord Stanley of Alderley ist Vizepräsident des Handelscollegiums und Kriegszahlmeister; Viscount Canning Generalpostmeister; der ehrenwerthe F. Charteris einer von den Lords der Schatzkammer (neben dem Lordkanzler, den H. S. Sadleir und Hervey); Lord Alfred Paget ist zum Clerk Marshal J. Maj. ernannt; Hr. Lowe Secretär im englischen Centralamte; Hr. J. H. Cole Privatsecretär des Earl of Aberdeen; und Hr. W. Honiton Privatsecretär von Sir W. Molesworth (Departement der öffentlichen Arbeiten).

— Morning Chronicle nochmals wieder die Angelegenheit seines Correspondenten in Wien (Nr. 449), und scheint überzeugt, daß der neue Secretär des Auswärtigen (Lord J. Russell) in ähnlichen Fällen nicht in die Fußstapfen seines Vorgängers treten werde. Ueber Lord Westmoreland's diplomatische Energie äußert sich das Blatt, sowie sein Correspondent, mit bitterer Geringschätzung. Wir können den im Morning Chronicle abgedruckten Briefwechsel des Correspondenten mit der britischen Gesandtschaft in Wien und mit der Redaction theils seiner Länge, theils seines Gegenstandes wegen nicht mittheilen; genug, daß er geeignet ist, in England eine sehr peinliche Sensation zu machen. In seinem Leitartikel darüber bedauert das Blatt, daß der österreichischen Regierung an Englands Freundschaft so wenig gelegen scheine. Freilich sei das wiener Cabinet durch die Schmiegsamkeit, mit der man bisher in den schlimmsten Fällen die ungenügendsten Erklärungen als Satisfaction annahm, in seinen eigenthümlichen Ansichten vom internationalen Rechte bestärkt worden. Aber wenn es für erlaubt gelten solle, unschuldige Engländer wie gemeine Verbrecher zu behandeln, so höre „alle Sicherheit für Personen und Eigenthum englischer Kaufleute und Reisenden auf“; es werde dann besser sein, den „Pseudoartigkeiten der Diplomatie“ ein Ende zu machen und „die unnütze Legation mit ihrem hochbezahlten Oberhaupt und ihrer Truppe von eleganten Attachés“ abzuschaffen. Aber, wie gesagt, man könne sich darauf verlassen, daß Lord J. Russell die „bequeme Gleichgültigkeit höfischer Diplomaten“ nicht dulden werde. „Die erste Pflicht eines Secretärs des Auswärtigen ist, die Rechte englischer Unterthanen in der Fremde zu schützen. Diese Art auswärtiger Politik ist verständlich, volksthümlich und gerecht. Für Einmischungen und Intriguen hat England wenig Sympathie, aber es verlangt, daß britische Unterthanen im Auslande unbelästigt ihren Geschäften nachgehen können, solange sie nicht die Geseze des Staats übertreten, in welchem sie zufällig leben... Die Herrschaft des Belagerungsstandes ist keine Entschuldigung. Sie mag es erklären, daß Oesterreicher ohne Proceß gestraft werden, nicht, daß man Engländer verhaftet, die kein Verbrechen begangen haben. Es ist hohe Zeit, über diesen Punkt zu einer klaren Verständigung zu kommen, denn so kann es nicht bleiben“ etc. Erwähnen wollen wir noch, daß der Correspondent sich gegen die Zumuthung verwahrt, den Pacifico zu spielen und für seine „beleidigte Ehre“ ein Schmerzensgeld anzunehmen; er macht Anspruch auf eine Abbitte und auf Bürgschaft gegen künftige willkürliche Verfolgung.

Die Times, welche sich mit fast noch größerer Schärfe als das Chronicle selbst über die dem Correspondenten des letztern Blattes von Seiten der wiener Polizei zutheil gewordene Behandlung ausspricht, stellt den Satz auf, daß keine fremde Macht das Recht habe, einen englischen Correspondenten für seine Berichte über Wien, Neapel, Rom u. s. w. verantwortlich zu machen; denn dieselben seien von Engländern englisch an englische Blätter für englische Leser geschrieben. Eine Censur derselben sei ein Angriff auf die Pressfreiheit Englands. Die Staaten des Continents würden übrigens wenig dabei gewinnen, wenn alle englischen Berichterstatter vom Festlande ausgewiesen wären.

Daily News sagt über dieselbe Sache: Bei der nationalen Gleichgültigkeit des englischen Publicums für auswärtige Angelegenheiten werde es einem britischen Diplomaten im Auslande schwer, sich einen schlechten Ruf zu erringen; denn sein Thun und Wirken ver falle nicht der täglichen Kritik wie die Thätigkeit jedes andern Staatsdieners. Trotzdem sei es dem Earl of Westmoreland in kurzer Zeit gelungen, einen seltenen Grad von Unpopularität zu erobern. Er taue an keinem Hofe, der sich nicht ausschließlich mit Musik beschäftige, und vernachlässige die Interessen seiner Landesleute mit einer ans Empörende grenzenden Nonchalance, sodas ein englischer Gentleman in Wien, der im Vorzimmer Sr. Lordschaft auf Fegefeuerkohlen saß, in die Worte ausbrach: Wäre ich eine Violine, so würde ich vorge lassen; aber ein einfacher britischer Unterthan wird im Hotel des Grafen wie ein langweiliger Quälgeist oder ein böser Gläubiger behandelt. Es sei möglich, daß Lord Westmoreland die Gunst des wiener Hofes besitze, aber seinen Landesleuten habe dieses Glück Sr. Lordschaft wenig genügt; eher schade, denn er verdanke es lediglich dem Umstande, daß er vor den büreaukratischen Formalitäten der kaiserlichen Regierung stets mit demuthvollem Respect die britische Flagge streiche. Während seiner Anwesenheit in Wien seien die schottischen Missionare mit Weib und Kind aus Oesterreich gejagt, ein englischer Correspondent ausgewiesen, und ein anderer wie ein Dieb behandelt worden, ohne daß der musikalische Graf aus seinem phlegmatischen Andante gekommen wäre. Unmöglich könne Lord J. Russell diesen Höfling als einen würdigen Vertreter seiner liberalen Politik ansehen.

— Die Vertheidigungsmassregeln, die in aller Stille in England getroffen werden, sind nicht isolirt; auch in Irland zeigt die Regierung dieselbe Vorsicht. Dublin und Limerick sollen, wie man aus guter Quelle hört, durch verstärkte Artilleriecorps in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Batterien und Redouten werden auf allen Küstenpunkten errichtet, die einem auswärtigen Feind eine Blöße zu geben scheinen. In Ennistillen und andern Städten geht man damit um, größere und befestigte Kasernen anzulegen. Da die Militärbill auf Irland keine Anwendung findet, so wird daselbst eine größere reguläre Besatzung gewiß von Nothen sein.

— Die Verbreitung des Protestantismus in Westirland muß für Rom ein Stich ins Herz sein. In Ulster und Leinster (Osthälfte Irlands) oder mindestens in der Osthälfte dieser beiden Provinzen ist bekanntlich schon längst der protestantische Glaube vorherrschend. Wenigen aber wird es bekannt sein, daß in dem irischen oder eigentlichen römisch-katholischen Irland, d. h. in der Westhälfte des Landes, in der neuern Zeit so Viele zum Protestantismus übergetreten sind. Dies ward bisher bloß von den Protestanten des Vereinigten Königreichs behauptet, während die Thatsache von den Katholiken am liebsten abgeleugnet ward. Jetzt wird sie auch von diesen öffentlich eingestanden. Die „Nation“, ein irisch-katholisches Blatt, sagt, daß das „systematische Proselytenthum ungeheure Erfolge in Connaught und Kerry gehabt hat“. „Die Altäre der katholischen Kirche“, fährt es fort, „sind von Tausenden verlassen worden, welche geboren und getauft worden in dem uralten Glauben Irlands.“ „Galway und Mayo“, heißt es weiter, „leiden bitter unter dem häßlichen und abscheulichen Schacherhandel katholischer Glaubenslehre gegen protestantische Almosen.“ Daher wird denn die römisch-katholische Geistlichkeit zu den Waffen gerufen, um die Einbrüche des Feindes zu hemmen. „Sollten die Suppen- und Tractächtenvertheiler“, heißt es endlich, „das Werk vollbringen, welches die ganze Kriegsmacht Englands in 300 Jahren nicht im Stande gewesen ist auszuführen?“

— Aus Deutschland sind im Laufe dieser Tage einige Stöße religiöser Tractate hier angekommen, und wurde bei den Zollbehörden das Ansuchen gemacht, dieselben zollfrei passiren zu lassen, da sie zur Erbauung der in England lebenden Deutschen bestimmt seien. Der Bescheid des Zollamts ist noch nicht bekannt.

### Belgien.

Brüssel, 31. Dec. Das Militärbudget für 1853 erfordert eine Summe von 52,190,000 Fr. Der Effectivstand der Armee beläuft sich danach auf 16 Regimenter Infanterie, nämlich 1 Carabinier-, 1 Grenadier-, 12 Linien- und 2 Jägerregimenter; 7 Regimenter Cavalerie, nämlich 1 Guiden-, 2 Kürassier-, 2 Ulanen- und 2 Jägerregimenter, und 4 Artillerieregimenter, in Allem 2472 Offiziere und 35,120 Unteroffiziere und Soldaten. Hierzu kommt noch die militärisch organisierte Gendarmerie mit 46 Offizieren und 1408 Unteroffizieren, Brigadiers und Gendarmen, sowie 1068 Pferde.

### Amerika.

Der erste unterseeische Telegraph in Amerika, der vielleicht der Anfang zur endlichen submarinen Verbindung der Alten mit der Neuen Welt sein wird, ist glücklich vollendet. Es ist nämlich jetzt der Draht zwischen dem Vorgebirge Tormentine in der Provinz Neubraunschweig und Carlton Head (Prinz Edwards-Insel) gelegt worden. Man hatte lange an der



Möglichkeit der Ausführung gezeigelt, denn die Brandung an der Küste von Neubraunschweig ist so heftig, daß kein Dampfer sich auf eine Meile dem Lande nähern kann. Mit unsäglicher Mühe gelang es, den Draht an das Land zu ziehen und ihn fest zu machen. Jetzt ist er mit der großen Neufundlandlinie verbunden und die Hauptstadt der Prinz Eduards-Inseln, Charlottetown, somit in directer telegraphischer Verbindung mit Neubraunschweig.

Anfangs November v. J. haben die Chinesen in San-Francisco ihrem Gögen einen Tempel eingeweiht. Auf der Ostspitze wehte die carmoisinrothe Fahne Chinas. Gegen 9 Uhr Morgens begann die Feier mit Abbrennung eines großen Feuerwerks. Zwei häßliche Gögenbilder wurden an den Stufen des Tempels aufgestellt, worauf alle Chinesen in feierlicher Procession unter tollem Schießen ihren Einzug in den Tempel hielten, welcher einen viereckigen Hof bildet, zu dessen Seiten die Wohnungen der Priester liegen. Dem Eingange gegenüber war eine Estrade errichtet, auf welcher sich die Priester und ein Orchester befanden, dessen Lärme nur chinesische Ohren widerstehen können. Die Priester, reich in Seide gekleidet, traten zwei und zwei vor den Altar mit vielen Ceremonien, hielten ein Gebet mit Chören, worauf eine kleine Puppe sichtbar wurde, des Tempels Gottheit. Der Oberpriester richtete an dieselbe eine Rede, und in wildem Tanze, unter der Musik Höllelärmen, rasten jetzt Alle um den Altar. Nachdem die heiligen Tafeln aufgehängt und der Oberpriester wieder ein Gebet gesprochen, fing die Musik nochmals an, Feuerwerke prasselten, Schüsse knatterten, und beendet war die Feier. Dem Tempel gegenüber wird das chinesische Theater aufgeführt.

### Königreich Sachsen.

Dresden, 1. Jan. Das Dresdner Journal meldet amtlich: Se. Maj. der König haben in einer heute dem Kammerherrn Grafen Heinrich Alexander v. Redern erteilten Particularaudienz dessen Beglaubigungsschreiben als königlich preussischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister an Allerhöchst Ihrem Hofe entgegenzunehmen geruht. — Am 1. Jan. ist das Verzeichniß der zur Wahl der Stadtverordneten zu berufenden 278 Wahlmänner veröffentlicht worden. Das Resultat dieser Wahl ist im conservativen Sinne ein günstiges zu nennen; denn wenn wir auch in der Classe der Unansässigen mehr demokratischen Namen begegnen, so ist deren Zahl doch zu gering, als daß nach dieser Seite hin bei der Wahl der Stadtverordneten und Ersatzmänner ein überwiegender Einfluß sollte ausgeübt werden. Die Vornahme der Stadtverordnetenwahlen ist auf den 17. Jan. anberaumt.

Aus Dresden vom 3. Jan. schreibt die Sächsische Constitutionelle Zeitung: Sind schon früher von Zeit zu Zeit Klagen über das übermäßige Benehmen mancher Militärs zu unsern Ehren gekommen, so haben sich dieselben doch in den letzten Tagen so sehr gehäuft, daß wir im Interesse des Publicums nicht länger schweigen dürfen und die Regierung dringend ersuchen müssen, mit Entschiedenheit gegen derartige Störungen der öffentlichen Sicherheit einzuschreiten. Nachstehende drei Fälle, die nur allein seit dem Erscheinen unsers letzten Blattes sich ereigneten, werden hinreichen, diese Bitte zu motiviren. Am Sylvesterabend kam es zu einem Excess zwischen mehreren Militärs und Civilpersonen auf Hamburgs, einer bekannten Schankwirtschaft. Zwei Polizeidiener, welche Ruhe stiften wollten, wurden von den Soldaten gemißhandelt, ihnen die Sachen vom Leibe gerissen und sie dermaßen geschlagen, daß sie, so viel uns bekannt, noch am andern Tage ihren Dienst nicht verrichten konnten. Ein ähnlicher Excess ereignete sich Tags darauf, am Neujahrsabend, in der Bauer'schen Wirthschaft am Elbberge. Einige Soldaten fingen dort wegen des Kartengeldes Streit mit dem Wirthe an und legten sich endlich über das Billard, sodas die Spielenden, welche nichts darüber zu sagen wagten, zu spielen aufhören mußten. Der anwesende Polizeiwachtmeister verwies hierauf den Soldaten ihr Betragen, jedoch ohne Erfolg. Vielmehr begannen die Excedenten zu fluchen, resp. den Säbel zu ziehen und damit herumzuwagiren, ja selbst den Wachtmeister, dem sie ins Gesicht sagten, daß ihnen die Polizei einen Dr. zu befehlen habe, zu schimpfen und zu mißhandeln. Dieser schickte nun auf die Zeughauswache und ließ um eine Patrouille bitten, da ein paar betrunkene Soldaten zu arretilren seien. Antwort: Es sei keine da und jetzt Niemand zu entbehren. Schließlich wurde der Wachtmeister von dem Corporale, welcher am ärgsten excedirte, im Vorhause an der Brust gepackt und an die Wand gedrückt, ein gerade eintretender Gast aber, Mechanikus D., ebenfalls gepackt und auf das Straßensplaster geworfen, daß er längere Zeit betäubt dalag, worauf sich die Excedenten, die fortwährend fluchten und den Säbel schwangen, entfernten. Daß sie sich bei diesen Fectübungen öfter der Worte bedienten: „Euch republikanischen Hundes muß man die Lappen von den Ohren hauen“, ist deshalb bemerkenswerth, weil es leicht zu irrathende Schlüsse zuläßt. Gewiß ist, daß die zahlreich anwesenden Gäste es lebhaft beklagten, daß der ruhige Bürger jenen Bewaffneten gegenüber jedes Schutzes zu entbehren scheine. Der dritte Fall ereignete sich gestern Abend im Odeum. Hier hat der Unteroffizier Kirsten dem Kellner Unger, der ihm nicht sofort den Tisch abgewischt hatte, dermaßen mit der geballten Faust vor den Unterleib geschlagen, daß derselbe sofort niederstürzte und bewußtlos fortgetragen wurde. Vergebens ging man den zur Aufsicht commandirten Unteroffizier um Verhaftung seines excedirenden Collegen an; sie erfolgte erst, als sie von einem Feldwebel, dessen achtungswerthes Benehmen volles Lob verdient, angeordnet wurde. In den ersten beiden Fällen liegt zugleich eine Widersetzlichkeit gegen die öffentliche Autorität (Art. 105 des

Criminalgesetzbuchs) vor. Hoffentlich wird letztere nicht unterlassen, ihren Beamten die nöthige Genugthuung zu verschaffen.

In Schneeberg, berichtet die Freimüthige Sachsen-Zeitung, erschoss sich am 23. Dec. Abends der Lieutenant Köbel auf seiner Stube in der Kaserne. Ueber die Ursache des Todes herrscht ein Dunkel, welches Niemand zu ergründen vermag. Leichtsinm kann die Ursache nicht sein, dafür spricht sein ganzer Lebenswandel.

### Neuere Nachrichten.

Paris, 2. Jan. (Tel. Dep.) Durch kaiserliche Decrete sind ernannt: der Prinz Napoleon Bonaparte zum Großkreuz der Ehrenlegion, der Bischof von Nancy zum ersten Amonier des Hauses des Kaisers, Marschall Vaillant zum Marschall des Palastes, Reville (?) zum ersten Präfecten des Palastes, Bassano zum Großkammerherrn, Bacciochi zum ersten Kammerherrn, St. Arnaud zum Großstallmeister, Fleury zum ersten Stallmeister, Magnan zum Großjägermeister, Edgar Ney zum ersten Jägermeister, Cambacères zum Großceremonienmeister. Ein kaiserliches Decret regelt die Beziehungen der Regierungsgewalt zu den constituirten Körperschaften; wenn der Gesetzgebende Körper ein Amendement annimmt, so geht dasselbe an den Staatsrath, welcher dasselbe zuläßt oder zurückweist; in diesem letztern Falle wird das Amendement für ungültig erklärt; die Annahme oder Verwerfung von Gesetzentwürfen durch den Gesetzgebenden Körper erfolgt, ohne daß die Annahme oder Verwerfung motivirt würde.

Wien, 1. Jan. Die vor acht Tagen in einigen Vorstädten hier geschehenen Verhaftungen, wovon das Dresdner Journal gerüchtweise gemeldet, haben weder den Umfang noch die Bedeutung gehabt, die ihnen der erste Augenblick des Bekanntwerdens heigemeßen, namentlich soll sich eine directe Verbindung mit der Mazzini'schen Propaganda bisher nirgends herausgestellt haben. — Die Aufhebung des Belagerungszustandes, welche selbst nach hierortigen Blättern mit Anfang 1853 eintreten sollte, ist nicht erfolgt und wird überhaupt in formeller Weise gar nicht erfolgen.

Aus der Schweiz. Der Gazette de Lausanne wird aus Paris geschrieben, daß die Frage über das St. Bernhards Hospiz, die man in Vergessenheit gefallen wähnte, nächsten wieder an der Tagesordnung erscheinen werde. Kaiser Napoleon III. habe schon zur Zeit, als er noch Präsident der Republik war, sehr lebhaftes Interesse für das Kloster gezeigt. Jetzt habe er den Religiosen vom St. Bernhard bestimmte Zusicherungen gemacht.

### Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Baiern. Verdienstorden vom Heil. Michael, Großkreuz: der preussische Hofmarschall Graf v. Keller; Comthurkreuz: der preussische Geh. Oberbaurath Stüler. — Hannover. Suelphenorden, Großkreuz: der Staatsminister Febr. v. Schele; Commandeurkreuz 1. Cl.: der Staatsminister Generalmajor v. Brandis; 2. Cl.: die Obersten v. Berger und Lindemann und Oberlieutenant Tschirschnik; Ritterkreuz: die Staatsminister Barmeister, Windthorst und v. Reiche, die Majore Meyer vom 2. Infanterieregimente und a. D. S. F. A. Koch, der Consistorialrath Bergmann, der Wasserbaudirector Blohm, der Rittmeister v. Wrede vom Regimente Kronprinz-Drägoner, die Rittmeister von der Landgendarmarie Niemann und Hartmann; 4. Cl.: der Geh. Regierungsrath Rieper, der Oberjustizrath Lichtenberg, die Obergerichtsdirectoren v. Pape, Martin, Busch, Bezin und v. Marschall; die Kammerräthe v. Cornberg und Ritter, der Regierungsrath Bezin, der Landesökonomierath Nettberg, der Archivar Dr. Schaumann, der Hofrath Dr. Ler, die Rittmeister Metzger vom Gardekürassierregimente und v. Klent vom Regimente Herzog von Cambridge-Drägoner, der Capitän a. D. Eichhorn zu Düsseldorf, der Wegbauingenieur Bokelberg zu Lüneburg, der Oberwundarzt Dr. Freudenthal vom Königin-Fusarenregimente und der Stabsauditeur Dr. Redder zu Northeim.

Beante. Königreich Sachsen. Dem Geh. Baurath Major a. D. Karl Theodor Kunz ist die wegen geschwächter Gesundheit nachgesuchte Veretzung in den Ruhestand mit Pension bewilligt worden. — Der zeitliche Actuar im Justizamte Pirna Heinrich Florens Fleck ist zum Assessor beim Appellationsgerichte zu Budissa ernannt worden. Der zeitliche Bürgermeister und interimistische Stadtrichter zu Hain Karl Moriz Hofmann, und der zeitliche Stiftssecretär bei den Kloster Mariensternschen Gerichten auf dem Eigen Friedrich Heinrich Sommer sind zu Justizaren, Ersterer für das königliche Gericht zu Königstein, Letzterer für das königliche Gericht zu Bernstadt, und der zeitliche Actuar im Justizamte Adorf August Theodor Gröbel zum Justiziar des neu errichteten königlichen Gerichts zu Markneukirchen ernannt worden.

Todesfälle. In der Nacht vom 27. auf den 28. Dec. starb in Wien der Staatskanzleirath Jarak.

### Handel und Industrie.

Leipzig, 2. Jan. Unsere Neujahrsmesse begann auch diesmal gleich nach den Feiertagen, zu welchem Zwecke Verkäufer wie gewöhnlich zahlreich eingetroffen waren. Nicht so die Zahl der Einkäufer und darunter besonders solche, von denen sich große Einkäufe hätten erwarten lassen. Die Zufuhr von Waaren aller Art, vorzüglich in den beiden Hauptartikeln, Leder und Luche, war diesmal aber auch geringer als gewöhnlich und darum kann sich der Absatz verhältnißmäßig noch leidlich gestalten. Von Ledern wurde schon vor den Feiertagen manches aus dem Markt genommen und es gestaltete sich auch nach denselben der Verkauf so rasch, daß der Markt in wenigen Tagen beendet war und Gerber und Fabrikanten das Neujahrsest haben zu Hause feiern können. Die Preise von gegerbten Ledern sind sich gegen die vorige Michaelismesse ziemlich gleich geblieben. In Sohlenleder erhielt gute Qualität sogar hin und wieder einige Lhr. per Centner mehr. In Luchen ging der Verkauf bisher leidlich, doch haben große Umsätze darin, mit Ausnahme eines Americaner, der 20,000 Stück eingethan haben soll, nicht stattgefunden. Auch im Manufacturwaarenhandel war es bis jetzt nicht sehr lebhaft, weil noch wenig große

Einkäufer  
ten noch so  
in Ansehung

Mün  
Baiern bes  
Jahre 185  
1976 wirt  
Handwerks

— Lei p  
Dec. 1852  
6,940 P

Anth  
Güter ero  
berlin  
norbbe

(Som 1.

Getreide

Lhr.; ein  
verk.; Fri  
fer loco 20  
Lhr., Fu  
do. Som  
9 1/2 Lhr.  
Febr do. i  
S.; April  
ritus loco  
Lhr. Br.,  
Febr./Mä  
Br., 21 1/2  
Roggen zu  
sichtig. S  
ziemlich u

Stettin 3. J  
Jan. 9 1/2

\* London  
von Delea  
heißt, am 1  
die allgemein  
sen, um sich  
man nicht wi  
gegen die Pa  
thätigkeit, w  
ligen. Wir  
aber für über  
land nicht lar  
die berühmte  
dern Scheffer  
des Herzogs  
von Angres.

\* Belgien  
cher, 75 Jahr

Anzeigen wer

Abonnement  
nserate u

AUC

merken noch,  
Glauch a

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch

1 Dam  
3 Fein  
2 Kre  
1 Centri  
1 eiserne  
circa 600  
sämmlich  
3 große  
2 Pferd  
4-versch



Einkäufer eingetroffen sind. Von Griechen sind nur einige hier und die Polen fehlen noch fast ganz. Man ist daher allgemein der Meinung, daß eine lebhaftere Messe in Ansehung auf den Großhandel nicht zu erwarten sei.

München, 30. Dec. Nach den zusammengestellten Jahresberichten der in Baiern bestehenden 26 Landwirtschafts- und Gewerbeschulen erhielten im Jahre 1852 im Ganzen 11,301 Individuen von 227 Lehrern Unterricht, und zwar 1976 wirkliche und 150 Vorbereitungsschüler, dann 328 Hospitanten und 8847 Handwerkslehrlingschüler.

— Leipzig-Dresdner Bahnfrequenz und Einnahme vom 19. bis mit 25. Dec. 1852:

6,940 Personen excl. berliner Antheil und des Antheils aus dem norddeutschen Verband	5,368	Zhr.	29	Mgr.	5	Pf.
Güter excl. Post- und Salzfracht, magdeburger u. berliner Antheil und des Antheils aus dem norddeutschen Verband	7,419	—	—	—	—	—
	12,786	—	29	—	5	—

(Som 1. Jan. bis 25. Dec. 688,678 Personen, Einnahme 802,761 Zhr. 28 Mgr. 5 Pf.)

Getreidebörsen. Berlin, 3. Jan. Weizen 63—70 Zhr. Roggen loco 46 1/2—51 Zhr. eine Ladung 85 1/2 Pfd. abfälliger Qualität 47 1/2 Zhr. verk. Jan. 47 1/2 Zhr. verk. Frühjahr 47 1/2, à 47 à 47 1/2 Zhr. gehandelt. Gerste loco 38—39 Zhr. Hafer loco 26—29 Zhr.; Frühjahr 50 Pfd. 28 1/2 Zhr. Br. Erbsen, Koch- 52—55 Zhr., Futter- 49—51 Zhr. Winterrogg 71—70 Zhr. nominell. Wintererbsen do. Sommererbsen 62—60 Zhr. nominell. Leinsaat 60—58 Zhr. Rübsöl loco 9 1/2 Zhr. Br., 9 1/2 bez., 9 1/2 G.; Jan. 9 1/2 Zhr. Br. u. bez., 9 1/2 G.; Jan./Febr. do.; Febr./März 10 1/2 Zhr. Br., 10 G.; März/April 10 1/2 Zhr. Br., 10 G.; April/Mai 10 1/2 Zhr. Br., 10 bez. u. G. Leinsöl loco 11 1/2—11 Zhr. Spiritus loco ohne Faß 21 1/2, 1/2 Zhr. bez.; mit Faß 21 1/2 Zhr. verk. Jan. 21 1/2 Zhr. Br., 21 1/2 bez. u. G.; Jan./Febr. 21 1/2 Zhr. Br., 21 1/2 u. 1/2 verk., 21 1/2 G.; Febr./März 21 1/2 Zhr. Br., 21 1/2 à 1/2 verk., 21 1/2 G.; März/April 22 Zhr. Br., 21 1/2 G.; April/Mai 22 à 22 1/2 Zhr. bez., 22 1/2 Br., 22 1/2 G. Weizen still. Roggen zu bessern Preisen per Frühjahr Einiges gehandelt. Hafer wenig berücksichtigt. Rübsöl ohne besondere Aenderung. Spiritus loco und nahe Termine ziemlich unverändert, per Frühjahr angenehmer.

Stettin, 3. Jan. Weizen 66—70 bez.; Roggen Jan. 47 Br., Frühjahr 48 Br. Rübsöl Jan. 9 1/2—9 1/2 bez. Spiritus loco 17 1/2 bez.; Frühjahr 17 1/2 bez.

Breslau, 3. Jan. Weizen, weißer, 66—74 Sgr.; gelber, 66—73 Sgr. Roggen 53—62 Sgr. Gerste 42—46 Sgr. Hafer 28—31 1/2 Sgr.

Dresden, 3. Jan. Weder die auswärtigen Bezichte, noch das Plaggeschäft konnten eine Aenderung im Getreidehandel überhaupt hervorbringen. Zeigten sich auch heute mehr Käufer, so blieb der Umsatz doch beschränkt. Bezahlt ist weißer Weizen mit 64 Zhr., brauner Weizen mit 60—62 Zhr., Roggen 170 Pfd. ist mit 54 Zhr., 176—178 Pfd. mit 57 Zhr. bezahlt und angeboten. Gerste bleibt zu 36 Zhr. ohne Käufer. Von Hafer sind mehrere Posten 106—110 Pfd. zu 22—23 Zhr. abgegeben. Spiritus ohne Angebot.

Liverpool, 30. Dec. Baumwolle 4000 Ballen Umsatz; Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 3. Jan. Freiw. Anl. 101 1/2; St.-Sch.-Sch. 94 1/2; Seehdl.-Pr.-Sch. 147 1/2; Bankanl. 110 1/2; Friedrichsd. 113 1/2; Rdr. 110 1/2; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 136 1/2, Pr.-Act. 100 1/2; Berl.-Hamb. 112 1/2, Pr.-Act. 102 1/2; Berl.-Potsd.-Magd. 87, Pr.-Act. 100 1/2; Berl.-Stett. 151 1/2, Pr.-Act. —; Köln-Minden 118 1/2, Pr.-Act. 103 1/2; Düsseldorf-Elberf. 93 1/2, Pr.-Act. —; 4pc. 98 1/2, 5pc. 104 1/2, Br.; Magd.-Wittenb. —, Pr.-Act. 103 1/2; Oberschl. Lit. A. 189 1/2, B. 158 1/2; Halle-Thüring. 94 1/2, Pr.-Act. 102 1/2; Krak.-Oberschl. 93, Pr.-Act. —; Fr.-W.-Korb. 51 1/2, Pr.-Act. 103 1/2 Br.; Poln. Schag-Dbl. 92 1/2; Poln. Bankcert. Lit. A. 300 Fl. 93 1/2, B. 200 Fl. 22 1/2; Poln. Pfdbr. neue 98; Part. 500 Fl. 92; 300 Fl. —; Amsterd. f. 141 1/2, 2 M. 141 1/2; Hamburg f. 152 1/2, 2 M. 151 1/2; London 3 M. 6. 20 1/2 Br.; Paris 2 M. 80; Wien 2 M. 90 1/2; Augsb. 2 M. 101 1/2; Bresl. 2 M. 99 1/2; Leipzig 8 Tg. 99 1/2; Frankf. a. M. 2 M. 56. 22; Peteröb. 3 M. 108 1/2.

Wien, 31. Dec. Silberanleihe 107 1/2; 5pc. Met. 95 1/2; Neue Anleihe 95; 4 1/2pc. Met. 84 1/2; Bankact. 134 1/2; Nordb. 243; 1839er Loose 139; Cloggan. Actien 156 1/2; London 10. 49; Amsterd. 153 1/2; Augsb. 111 1/2; Hamburg 163 1/2; Paris 129 1/2; Gold 15; Silber 10.

Paris, 31. Dec. 3pc. St. 50; 4 1/2pc. 105. 80; 3pc. Spanier 43 1/2; 1pc. 23 1/2.

London, 31. Dec. Conf. 100 1/2, 1/8; 3pc. Spanier 51; 1pc. 24 1/2.

\* Leipzig, 4. Jan. Leipzig-Dresdner 195 1/2 Br., 195 G.; Sächsisch-Baierische 91 1/2 Br.; Sächsisch-Schleische 102 Br., 101 1/2 G.; Löbau-Bittauer 28 1/2 G.; Magdeburg-Leipziger 282 1/2 G.; Berlin-Anhaltische 137 1/2 Br., 137 1/2 G.; Berlin-Stettiner 151 1/2 Br., 151 G.; Köln-Mindener 119 1/2 Br.; Thüringer 94 1/2 Br., 94 G.; Altona-Kieler 108 G.; Anhalt-Deffauer Landesbankact. Lit. A. 160 G., Lit. B. 141 1/2 G.; Wiener Banknoten 93 1/2 G.

### Genelleton.

\* London, 31. Dec. Die werthvollen Gemälde, die der verstorbene Herzog von Orleans zur Aufmunterung der Kunst angekauft hatte, sollen, wie es heißt, am 18. Jan. hier in London versteigert werden. Morning Chronicle sagt, die allgemein verehrte Prinzessin habe sich zu diesem Opfer aus Vorsicht entschlossen, um sich und ihrer Familie ein kleines unabhängiges Vermögen zu sichern, da man nicht wissen könne, wie weit der gegenwärtige Kaiser der Franzosen seinen Haß gegen die Familie Orleans treiben werde. Deshalb sei es auch ein Act der Wohlthätigkeit, wenn englische Kunstliebhaber sich bei der angekündigten Auction beteiligen. Wir halten diese Aufforderung des Morning Chronicle wol für gut gemeint, aber für überflüssig. Die ausgebotenen Gemälde werden ihrer selbst willen in England nicht lange auf Käufer warten müssen. Es befinden sich darunter zum Theil die berühmtesten Bilder der größten französischen Maler unserer Zeit; so unter andern Scheyfer's „Francesca da Rimini“ und sein „Christus als Leichter“; der „Tod des Herzogs v. Guise“ von Delaroché; der „Oedipus“ und die „Stratonica“ von Ingres.

sich der Verstorbene um die Pflanzenkunde der Provinz Lüttich gemacht. Hochgeschätzt sind seine Werke. Kurz vor seinem Tode widmete ein Pflanzenfreund dem bescheidenen Gelehrten eine javanische Orchidee, indem er derselben den Namen Dossinia marmorata gab. Diese Pflanze sieht in der Blüte aus, als ob sie mit Gold, Rubinen und Perlen besät wäre.

\* In der pariser Academie der Wissenschaften hat man die Nachricht von der Entdeckung eines neuen Planeten in London erhalten. Es ist wieder Hr. Hind, dem man diese Entdeckung verdankt. Es ist der achte Planet, den er entdeckt hat. Der neue Planet wurde am 15. Dec. entdeckt, er gleicht einem Stern zehnter Größe und ist von bläulicher Farbe. Hr. Bishop hat vorgeschlagen, ihn Thalita zu nennen.

† Jena, 31. Dec. Der letzte Tag des Jahres hat uns noch ein sehr erfreuliches Angebinde gebracht. Die durch Fein's Weggang längere Zeit verwaiste Panktistenprofessur ist heute durch Prof. Leist aus Rostock wieder besetzt worden. Derselbe beginnt bereits das nächste Sommersemester seine Vorlesungen.

\* Belgien hat einen seiner größten Botaniker, Etienne Dossin, verloren, welcher, 75 Jahre alt, am 26. Dec. v. J. in Lüttich starb. Besonders verdient hat

## Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei E. Höchner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Abonnement für die Messe: 20 Mgr.; jede einzelne Nr. kostet 2 Mgr.

Inserate und Ankündigungen aller Art werden bis Mittag für das um 4 Uhr auszugebende Stück in der Expedition, Querstraße Nr. 8, angenommen.

### Auction.

Am 17. d. M. von Morgens 10 Uhr an, beabsichtigen wir auf unserm Comptoir nachstehende Maschinen für Strehlgarnspinnerei und andere Geräthschaften an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung zu versteigern und bemerken noch, daß die Maschinen im besten Stande und erst seit fünf Jahren im Gange sind. Glauchau, den 3. Januar 1853.

### Seydel & Mehlhorn.

- 1 Dampfmaschine mit Balancier, nebst Kessel von circa 8 Pferdekraft,
- 3 Feinspinnmaschinen à 240 Spindeln,
- 2 Krempeln mit Vorrichtung, 1 Vorreibkrempe,
- 1 Centrifugal-Trockenmaschine,
- 1 eiserne Waarenpresse mit Dampfheizung, circa 6000 Stück Pressspähne, 1 1/2 Scheerschleifer,
- sämmtliches Triebwerk und gangbare Zeug, 1 großer Zinnkessel,
- 3 große kupferne Kessel, verschiedene Geräthschaften zur Färberei gehörig,
- 2 Pferde, 2 zweispännige Kutschwagen,
- 4 verschiedene Rüst- und Kohlenwagen, 1 Spühle am Mühlgraben.

[14—16]

### Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage). Politisches und literarisches Blatt für Stadt und Land.

(Fortsetzung des Hallischen Couriers im Schwetschke'schen Verlage.) Täglich, mit Ausnahme des Montags.

Bekanntmachungen aller Art finden in dieser weit verbreiteten Zeitung — sie ist in den Städten Halle, Merseburg, Naumburg, Zeitz, Gisleben, Delitzsch, Querfurt u. s. w. u. s. w. das bei weitem gelesenste Blatt — eine sehr bedeutende und höchst wirksame Verbreitung. Der Raum der dreispaltigen Copulaszelle wird mit 1/2 Mgr. berechnet. Für Leipzig können Inserate, wenn direct Einsendung durch die Post nicht vorgezogen wird, durch Herrn Buchhändler Hermann Kirchner (Paulinum) unentgeltlich an uns befördert werden.

Halle, den 1. Januar 1853.

[17]



# Deutsches Museum.

## Zeitschrift für Literatur, Kunst und öffentliches Leben.

Herausgegeben von **Robert Prutz.**

**Dritter Jahrgang. 1853.**

Wöchentlich eine Lieferung. Preis des Jahrgangs 12 Thlr.

Das von **Robert Prutz** herausgegebene **Deutsche Museum** hat sich in den zwei Jahren seines Bestehens den Ruf einer der gediegensten und vielseitigsten deutschen Zeitschriften erworben. Es hat sich die Aufgabe gestellt, die rechte Mitte zu halten zwischen den bloß unterhaltenden und den bloß gelehrten strengwissenschaftlichen Zeitschriften, indem es grundsätzlich Alles ausschließt, was nur den Gelehrten von Fach interessieren könnte, dagegen aber aus dem gesammten Gebiete der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens Alles bespricht, was die Theilnahme der gebildeten Lesewelt verdient. Die Grundsätze, die das **Deutsche Museum** befolgt, sind die der Freiheit, des Rechts und der Sittlichkeit. Die Form soll eine durchweg verständliche und gebildete, aber auch künstlerisch durchgearbeitete sein, die zugleich auf den Geschmack und den Schönheitssinn des Publicums einwirkt.

Während sich das **Deutsche Museum** rücksichtlich der Philosophie, Theologie und Jurisprudenz mit sorgsamster Auswahl auf Dasjenige beschränkt, was für das Volksleben selbst von unmittelbarer Bedeutung zu werden verspricht, verwendet dasselbe die größte Aufmerksamkeit auf die Gebiete der Geschichte und der Naturwissenschaften in ihrem weitesten Umfange, namentlich aber auch auf das der Literaturgeschichte, die theils durch größere selbständige Abhandlungen, theils durch kritische Besprechungen der hervorragendsten, wirklich charakteristischen Erscheinungen der Literatur vertreten wird. Auch den Alterthumswissenschaften widmet das **Deutsche Museum** die Beachtung, die dieser edlen und ehemals so fruchtbareren Disciplin auch jetzt noch gebührt. Ebenso den bedeutendsten Erscheinungen der Kunst, sowohl in den bildenden Künsten als in Musik und Theater, indem es seinen Stolz darin setzt, der ästhetischen Kritik durch Strenge der Grundsätze, Unbestechlichkeit des Urtheils, Würde

und Milde der Darstellung diejenige Achtung wieder zu verschaffen, die ihr zukommt und die sie leider mehr und mehr eingebüßt hat.

Alle wichtigeren Ereignisse und Fragen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens in Staat, Gesellschaft, Volksleben, Handel und Industrie unterwirft das **Deutsche Museum** einer gründlichen und unbefangenen Besprechung, theils in selbständigen Aufsätzen, theils in regelmäßigen unterrichtenden und pikanten Correspondenzen ausgezeichneter Mitarbeiter aus allen bedeutendern Städten Europas, z. B. London, Paris, Berlin, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Prag, Königsberg u. s. w.

Außerdem bemüht sich das **Deutsche Museum** einen Mittelpunkt zu bilden für die productiven Kräfte der höhern deutschen Belletristik, indem es, wenn auch mit strengster Auswahl, Gedichte, kleinere Novellen, dramatische Bruchstücke, Charakteristiken, Reiseschilderungen u. s. w. mittheilt.

Endlich wird das **Deutsche Museum** — das jetzt in wöchentlichen Lieferungen erscheint, statt wie bisher in halbmonatlichen — ein von dem Herausgeber selbst geschriebenes Feuilleton enthalten, das in kurzen pikanten Notizen den Leser mit allem Wissenswürdigen und Neuen aus den verschiedensten Gebieten der Literatur, der Gesellschaft, des Theaters u. s. w. bekannt macht und in fortwährendem anregendem Verkehr erhält.

Das aber das **Deutsche Museum** wirklich Gediegenes und Ausgezeichnetes enthält, dafür bürgt außer dem Namen des Herausgebers nachstehendes auszugewiesenes Verzeichniß der namhaftesten Mitarbeiter, von welchen dasselbe bisher Beiträge mittheilte und deren Mitwirkung, nebst zahlreichen neuen Kräften, auch für die Zukunft gesichert ist, worunter sich die gefeiertsten Namen der gegenwärtigen deutschen Literatur, der schönen sowie der wissenschaftlichen, befinden:

Bettina von Arnim.  
D. Auerbach.  
K. Band.  
C. Bauernfeld.  
K. Beck.  
K. Biedermaun.  
E. Boas.  
H. Böckh.  
F. Bodenstedt.  
L. Bucher.  
H. Buddens.  
M. Carriere.  
K. G. Carus.  
A. Clemens.  
G. F. Daumer.  
A. Fallmerayer.  
Th. Fontane.  
E. Förster.  
Luise von Gall.

C. Geibel.  
H. Gottschall.  
F. Gregorovius.  
K. W. Götzling.  
H. Gubig.  
G. C. Guhrauer.  
K. Gukow.  
F. Haase.  
W. Häring (Wilibald Alexis).  
K. Hagen.  
W. Hartmann.  
G. S. von Haenschildt (Max Waldau).  
F. Hebbel.  
M. Herz.  
G. Hettner.  
Hoffmann von Fallersleben.  
H. Hoffmann.  
E. Jerermann.  
A. Jung.

G. Jung.  
A. Kahlert.  
S. Kapper.  
G. Keller.  
K. Klüpfel.  
G. Koenig.  
H. Köstlin (Karl Reinhold).  
H. Landesmann.  
C. von Kengerke.  
H. Leubuscher.  
J. W. Loebell.  
F. Loewe.  
H. Marggraf.  
H. Marggraf.  
J. Rosen.  
W. Müller.  
Emma von Niendorf.  
A. W. Passow.  
A. Pichler.

G. Pröhle.  
A. L. von Rochau.  
K. Rosenkranz.  
C. Rutz.  
J. W. Schaefer.  
J. Schaller.  
M. J. Schleiden.  
E. Schmidt.  
D. Schmidt.  
A. Schöll.  
A. Springer.  
A. Stahr.  
L. Steub.  
A. Stöber.  
D. Ule.  
Barnhagen von Ense.  
G. F. Waagen.  
E. Zeller.

Die erste Nummer des neuen Jahrgangs ist soeben erschienen und enthält:  
Zum Neuen Jahr. — Die Aera der Cäsaren. Ein Brief aus Frankreich an den Herausgeber. Von Ernst Raumann. — Die medicinischen Noth- und Hülfsmittel. Von Aurelio Buddens. — Neue Lieder des Mirza-Schaffy. Von Friedrich Bodenstedt. — Literatur und Kunst. (Hartmann, „Tagebuch aus Languedoc und Provence“; Rant, „Florian“; Widmann, „Am warmen Ofen“; Rosset, „Jucunde“; — „Düsseldorfer Künstleralbum“; „Deutsche Sprachwörter in Bildern“; „Album für Deutschlands Dichter“; — „Achtundvierzig Jahre. Zeichnungen und Skizzen aus der Mappe eines constitutionellen Offiziers“; — Gukow, „Unterhaltungen am häuslichen Herd“.) — Correspondenz. (Aus Berlin. — Aus Paris. — Aus London.) — Notizen. — Anzeigen.

Das **Deutsche Museum** erscheint in wöchentlichen Lieferungen zu dem Preise von 12 Thlr. jährlich, 6 Thlr. halbjährlich, 3 Thlr. vierteljährlich. Inserate werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet.

Alle Buchhandlungen und Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an.  
Leipzig, 3. Januar 1853.

F. A. Brockhaus.

[18]

### Leipziger Tageskalender.

#### Dampfwagen-Absfahrten von Leipzig.

1) Nach Berlin, nach Frankfurt a. M. und Dresden, (inkl. nach Stettin). A) über Röhren (1) Schnellzug, jedoch nur in Wagenklasse I u. II, Mitts 7 U.; (2) Personenzug, Mitts 9 1/2 U.; (3) Personenzug, Mitts 11 U.; B) über Wittenberg, Mitts 5 1/2 U. (Leipzig-Magdeburg-Bahnh.) C) über Wittenberg, Mitts 7 U., unter Personenzug. D) über Wittenberg, Mitts 9 1/2 U., unter Personenzug. E) über Wittenberg, Mitts 11 U., unter Personenzug. Schnellzug Mitts 2 1/2 U. (Leipzig-Dresden-Bahnh.)

2) Nach Dresden, und begeben sich nach Chemnitz über Meisa, (inkl. nach Görlitz, Dresden u. Jittau, ebenso nach Prag u. nach Wien). (1) Personenzug, Mitts 6 U., mit Uebernachtung in Prag; (2) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 8 U., mit Uebernachtung in Görlitz; (3) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 10 U.; (4) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 12 U.; (5) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 14 U.; (6) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 16 U.; (7) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 18 U.; (8) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 20 U.; (9) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 22 U.; (10) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 24 U.; (11) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 26 U.; (12) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 28 U.; (13) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 30 U.; (14) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 32 U.; (15) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 34 U.; (16) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 36 U.; (17) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 38 U.; (18) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 40 U.; (19) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 42 U.; (20) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 44 U.; (21) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 46 U.; (22) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 48 U.; (23) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 50 U.; (24) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 52 U.; (25) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 54 U.; (26) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 56 U.; (27) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 58 U.; (28) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 60 U.; (29) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 62 U.; (30) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 64 U.; (31) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 66 U.; (32) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 68 U.; (33) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 70 U.; (34) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 72 U.; (35) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 74 U.; (36) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 76 U.; (37) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 78 U.; (38) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 80 U.; (39) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 82 U.; (40) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 84 U.; (41) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 86 U.; (42) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 88 U.; (43) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 90 U.; (44) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 92 U.; (45) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 94 U.; (46) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 96 U.; (47) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 98 U.; (48) Personenzug, ohne Uebernachtung, Mitts 100 U.

bernachten in Eisenach. (2) Personenzug, Mitts 5 1/2 U., mit Uebernachtung in Erfurt. (3) Personenzug, Mitts 10 U., mit Uebernachtung in Halle. (4) Personenzug, Mitts 12 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (5) Personenzug, Mitts 14 U., mit Uebernachtung in Hannover. (6) Personenzug, Mitts 16 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (7) Personenzug, Mitts 18 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (8) Personenzug, Mitts 20 U., mit Uebernachtung in Hannover. (9) Personenzug, Mitts 22 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (10) Personenzug, Mitts 24 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (11) Personenzug, Mitts 26 U., mit Uebernachtung in Hannover. (12) Personenzug, Mitts 28 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (13) Personenzug, Mitts 30 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (14) Personenzug, Mitts 32 U., mit Uebernachtung in Hannover. (15) Personenzug, Mitts 34 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (16) Personenzug, Mitts 36 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (17) Personenzug, Mitts 38 U., mit Uebernachtung in Hannover. (18) Personenzug, Mitts 40 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (19) Personenzug, Mitts 42 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (20) Personenzug, Mitts 44 U., mit Uebernachtung in Hannover. (21) Personenzug, Mitts 46 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (22) Personenzug, Mitts 48 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (23) Personenzug, Mitts 50 U., mit Uebernachtung in Hannover. (24) Personenzug, Mitts 52 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (25) Personenzug, Mitts 54 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (26) Personenzug, Mitts 56 U., mit Uebernachtung in Hannover. (27) Personenzug, Mitts 58 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (28) Personenzug, Mitts 60 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (29) Personenzug, Mitts 62 U., mit Uebernachtung in Hannover. (30) Personenzug, Mitts 64 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (31) Personenzug, Mitts 66 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (32) Personenzug, Mitts 68 U., mit Uebernachtung in Hannover. (33) Personenzug, Mitts 70 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (34) Personenzug, Mitts 72 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (35) Personenzug, Mitts 74 U., mit Uebernachtung in Hannover. (36) Personenzug, Mitts 76 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (37) Personenzug, Mitts 78 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (38) Personenzug, Mitts 80 U., mit Uebernachtung in Hannover. (39) Personenzug, Mitts 82 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (40) Personenzug, Mitts 84 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (41) Personenzug, Mitts 86 U., mit Uebernachtung in Hannover. (42) Personenzug, Mitts 88 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (43) Personenzug, Mitts 90 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (44) Personenzug, Mitts 92 U., mit Uebernachtung in Hannover. (45) Personenzug, Mitts 94 U., mit Uebernachtung in Braunschweig. (46) Personenzug, Mitts 96 U., mit Uebernachtung in Göttingen. (47) Personenzug, Mitts 98 U., mit Uebernachtung in Hannover. (48) Personenzug, Mitts 100 U., mit Uebernachtung in Braunschweig.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 10—12 Uhr.  
Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.  
Volksbibliothek in der Centralhalle 7—9 Uhr Abends.  
Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr.  
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1—3 Uhr.  
Lit. Museum (Zeitungshalle, Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses von früh 8 bis Abends 10 Uhr.  
C. A. Klemm's Musik-Salon (Neumarkt, Hohe Elise, 1. Etage) früh von 8—12, Nachm. von 2—7 Uhr.  
Dampf- u. alle andere Bäder von früh bis Abends in Areisch's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. F. Beckmann in Pegau mit Fräulein Lamprecht. — Hr. F. Seyer in Annaberg mit Fräulein Hofmann in Eisenach. — Hr. Guttschickler in Delmschütz mit Fräulein G. A. Deulich in Seydlitz.  
Geboren: Frn. Landgerichtsdirektorin- und Hauptpostelcassirerin Gentschel in Jittau eine Tochter. — Frn. B. Koch in Plauen eine Tochter. — Frn. Diaf. Reichardt in Golditz eine Tochter. — Frn. K. G. Stojfregen in Plauen eine Tochter. — Frn. Maurermeisterin Uhlmann in Borna eine Tochter.  
Gestorben: Frau Unterförster Buchhold in Dörschellenberg. — Hr. Förster Köppl in Freiberg. — Hr. Bürgermeister Senfart in Borna. — Frau Rectorin Seminarsdirector Blümmel in Zwenkau. — Frau Dr. Berener in Dresden.

Verantwortlicher Redacteur: **Heinrich Brockhaus.** — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.